

geistREICH

Kirchenzeitung für Recklinghausen



Ausgabe 6 · 3. Juli 2019



Nostalgie oder immer noch eine gute Idee,
um Menschen eine Freude zu machen:

Die Postkarte wird 150 Jahre alt

► Seite 6



Piefke und die Pfadfinder:
Thomas Schulz war 26 Jahre lang
Stammvorsitzender in St. Elisabeth.

► Seite 10



Einer der Hauptorganisatoren des
Attentats auf Hitler: Spannende
Ausstellung der Volkshochschule

► Seite 24

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!



Wenn einer eine Reise tut,... dann schreibt er eine Postkarte!? Das Fragezeichen hinter der Postkarte war leider unvermeidbar, denn ist es in Zeiten von Whatsapp, Twitter und Instagram tatsächlich noch so, dass Menschen einander Postkarten schicken? Kann nicht sowieso schon jeder in den sozialen Netzwerken alles nachverfolgen, was ein anderer den lieben langen Tag so treibt? Wozu bedarf es da noch des aufwändigen Kaufs, Schreibens, Frankierens und Einwerfens einer Postkarte?

Doch vielleicht ist es ja gerade die inflationäre Überfülle an persönlichen Informationen anderer, die der Postkarte in diesen Zeiten ein neues, ganz eigenes Profil verleiht. Gerade weil man sie mal nicht so eben neben anderen Tätigkeiten versenden kann, sondern sich für sie Zeit und Muße nehmen muss, gerade weil sie nicht in Echtzeit auf das Gegenüber trifft, sondern ihr Reiz auch in ihrer charmanten Ungleichzeitigkeit liegt, ist die Wirkung auf den Adressaten fast immer größer. Man fühlt sich persönlich bedacht: Da hat jemand aus der Ferne das Bedürfnis, mich zu grüßen. Seit vergangenem Montag, dem 1. Juli, hat sich die Post –quasi als Geschenk zum 150. Geburtstag der Postkarte - eine Portoerhöhung um ein Drittel genehmigt. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt.

Sehr unterschiedlich denken Menschen über das Thema Organspende. Zwei Recklinghäuser Fachleute dieses Themas sind sich allerdings einig: nicht nur bei der Bewertung der Situation, sondern auch bei der Suche nach Lösungen.

Nur das Beste denkt man über Menschen wie Thomas Schulz, der 26 Jahre ehrenamtlich den Pfadfinderstamm Recklinghausen-Nord St. Elisabeth geleitet hat, oder über das Ärzteteam, das am Neumarkt kostenlose und anonyme Hilfe für Menschen ohne Versicherungschutz gibt.

Zum Mitdenken über nötige Reformen in der Kirche lässt sich ein Christ aus Norddeutschland beim Abschlussgottesdienst des Stadtkonzils anregen.

Im Namen der Redaktion wünsche ich Ihnen einen schönen Sommer und viele Postkarten, die Sie schreiben oder empfangen. Angenehme Lektüre.

Joachim van Eickels

geistREich
Kirchenzeitung für Recklinghausen

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadtkomitee der Katholiken in Recklinghausen

Vorsitzender: Gustav-H. Peters

Redaktion: Joachim van Eickels, Marc Gutzeit, Jürgen Quante, Thomas Schönert, Michael Richter, Martin Hoffmann, Daniel Maiß, Christian Siebold, Maïke Siebold, Hans Spiza, Cilli Leenders-van Eickels, Jürgen Bröker, Dieter Reimann, Angela Bulitta, Gustav-H. Peters, Aloys Wiggeringloh, Georg Stawski, Jürgen Bröker, die Öffentlichkeitsausschüsse der katholischen Pfarreien in Recklinghausen und als Gastautoren: Hermann Böckmann, Ute Kieslich, Dr. Johannes Schwieters, Dr. Jiji Philip Karikootathil

Fotos: Jörg Gutzeit, privat, pixabay, shutterstock

Gestaltung/Layout: Marcel Selan, c/o Verlag J. Bauer KG, Marl

Inhalt

Editorial2
Hilfe bei ganz menschlichen Problemen3
„Es ist und bleibt eine Herzenssache!“4
Die Postkarte wird 150 Jahre alt6
Sich in seinem Andersein anerkennen8
Piefke und seine Pfadfinder10
5 Fragen an.....12
Lieblingsort13
Zwischen Abschied und Neuanfang14
Rezept des Monats16
Die Eigenkräfte der Ratsuchenden stärken17
„Menschen, die durch das Netz unseres Gesundheitssystems rauschen“18
Wer reformiert die Kirche?19
Termine21
Termine22
Termine23
„Er war einer der Hauptorganisatoren des Attentats auf Hitler“24
Wer - Wo - Was: In Recklinghausen26
Schlusspunkt27

Kontakt: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de

Internet: www.geistreich-re.de

Anzeigen, Organisation und Druck:

Verlag J. Bauer KG · Kampstraße 84 b · 45772 Marl

Tel:+49 (0) 23 65 - 107 - 0Fax:+49 (0) 23 65 - 107 - 1490

Registergericht: Recklinghausen, HRA 119

Ust-Ident-Nr. : DE 127 122 539

E-Mail: info@medienhaus-bauer.de

Geschäftsführung: Verleger Kurt Bauer

Hilfe bei ganz menschlichen Problemen

Die Stiftung „Miteinander im Vest“ unterstützt seit 17 Jahren psychisch Erkrankte

Im Vergleich zu anderen Ländern hält der Sozialstaat in Deutschland ganz sicher viele Hilfen bereit. Doch längst nicht alles, was Sinn macht, wird bei uns finanziert. Diese bittere Erfahrung müssen auch Menschen mit psychischen Erkrankungen oder deren Angehörige machen. Seit 17 Jahren hilft die Stiftung „Miteinander im Vest“ dieser Personengruppe mit kleinen und großen Beträgen.



2002 hat die Recklinghäuserin Dr. Gisela Grave, die erst jüngst verstorben ist, den finanziellen Grundstein zur Stiftung gelegt, später stockte Prof. Dr. Rudolf Grün, ehemals als Chefarzt am Prosper-Hospital aktiv, das Stiftungskapital so weit auf, dass heute Jahr für Jahr stolze rund 40.000 Euro ausgeschüttet werden können. Beide Stifter engagierten sich zu Lebzeiten für die Barke. Die psychosoziale Beratungsstelle am Elper Weg dient Menschen mit psychischen Problemen bereits seit mehr als 30 Jahren als Tagesstätte und Anlaufstelle. „Der Einrichtung und ihren Schützlingen greifen wir immer wieder unter die Arme. Erst jüngst haben wir zum Beispiel für den Garten ein Sonnensegel finanziert“, berichtet Susanne Schildknecht, die gemeinsam mit Thomas Jarck und Dr. Michael Kornau den Vorstand der Stiftung bildet. Unbürokratische Hilfe hat sich das Trio auf die Fahnen geschrieben. Der Vorstand entscheidet, welche Projekte gefördert werden. Wobei ein Kuratorium darüber wacht, dass die Mittel tatsächlich für den Stiftungszweck ausgegeben werden. „Es ist gut für eine Stadt, wenn sich Menschen nicht nur mit ihrer ganzen Schaffenskraft, sondern auch finanziell einbringen. Die Stiftung hilft vor allem bei ganz menschlichen Problemen, auf die unser System keine pragmatische Antwort hat“, freut sich Bürgermeister Christoph Tesche, der seit Gründung der Stiftung dabei

ist und seit vielen Jahren als Vorsitzender des Kuratoriums fungiert. „Ich werbe bei jeder Gelegenheit für das Ehrenamt und engagiere mich in der Stiftung selbst aus voller Überzeugung“, sagt der Bürgermeister.

„Wir gehen im Bedarfsfall auf die ganz individuellen Bedürfnisse ein“, betont Susanne Schildknecht. Beispiel: Eine psychisch erkrankte Frau, die im Rollstuhl sitzt, wollte an einem ganztägigen Chorprojekt in der Nachbarstadt teilnehmen. „Wir haben den Pflegedienst bezahlt, der sie den Tag über begleitet hat. Ansonsten wäre die Teilnahme nicht möglich gewesen“, berichtet die Vorsitzende. Nicht selten übernimmt die Stiftung außerdem auch einen Teil der Kosten für Kuren oder Ferienaufenthalte. Susanne Schildknecht: „Natürlich freuen wir uns, wenn dann vom Urlaubs- oder Kurort die Menschen eine Karte schicken, um sich zu bedanken, dass wir ihren Aufenthalt möglich gemacht haben.“

Für das Projekt RiVer, in dessen Rahmen sich Caritas und SkF bereits seit 2011 um Kinder von Eltern, die Suchtprobleme haben oder psychisch erkrankt sind, kümmern, wurde das Honorar für einen Erlebnispädagogen übernommen. Auch die Finanzierung von Fortbildungen für hauptamtliche und ehrenamtliche Kräfte gehört zum Stiftungsportfolio. Auch in der Flüchtlingshilfe war die Stiftung in den vergangenen zwei Jahren aktiv. Kurios: Bereits mehrfach wurden auch die OP-Kosten für ein Haustier aus dem Stiftungsbudget bezahlt. „Das machen wir natürlich nicht einfach mal so, sondern es muss schon klar sein, dass die Gesundheit des Tieres für die seelische Stabilität des Besitzers von großer Bedeutung ist“, erklärt Susanne Schildknecht. Was dem Vorstand wichtig ist: „Wir wollen uns verstärkt bemühen, auch Menschen zu unterstützen, die nicht über einen der bekannten Sozialverbände an uns herantreten. Personen können sich durchaus auch einfach direkt an uns wenden“, betont die Vorsitzende. Natürlich können nur Anträge positiv beschieden werden, die mit der Satzung im Einklang stehen.

■ Hermann Böckmann

Info:

Die Stiftung „Miteinander im Vest“ zieht einen Großteil ihrer Finanzmittel aus der Vermietung von Wohnungen in Recklinghausen und Schweinfurt, die als Stiftungskapital eingebracht wurden. Zuletzt wurde noch eine Wohnung im Neubaugebiet Paulusanger hinzugekauft. „Es ist gut, dass wir

mit Dr. Michael Kornau von der Sparkasse Vest einen echten Finanzexperten im Vorstand haben. Ich selbst kenne mich mit Geld nicht so gut aus“, bekennt die Vorsitzende Susanne Schildknecht. Die Stiftung ist an den Evangelischen Kirchenkreis angeschlossen und wird von der Stiftungsaufsicht der

Evangelischen Kirche von Westfalen mit Sitz in Bielefeld begleitet.

Anträge können schriftlich gestellt werden: Stiftung Miteinander im Vest, Evangelischer Kirchenkreis, Susanne Schildknecht, Limperstraße 15, 45657 Recklinghausen, T. 023 61 / 2061 12.

Ihr Audi Partner in Recklinghausen.

Mehr als 500 neue Audi und Audi Dienstwagen zu Top Konditionen sofort lieferbar · Inspektion und Reparatur · Unfall-Instandsetzung, Karosserie und Lack · Klimaanlage-Service · Plaketten-Service HU und AU · Ersatzmobilität · Ölwechsel-Service · Bremsen-Service · Räder-Service · Ersatzteile und Zubehör · Glasreparatur und -ersatz · Leasing, Finanzierung, Versicherung · Service Direktannahme gemeinsam mit dem Kunden am Fahrzeug und sehr viel mehr

Autowelt
SCHMIDT

65 JAHRE
Autohaus | Schmidt
1953 - 2018

Audi Gebrauchtwagen
:plus



Autohaus Schmidt GmbH & Co. KG · Hubertusstr. 32-34 · 45657 Recklinghausen · Tel.: 0 23 61/890 89-0

www.autowelt-schmidt.de

„Es ist und bleibt eine Herzenssache!“

Was ist der richtige Weg zu mehr Organspendern?

Soll jeder Mensch, der zu Lebzeiten nicht aktiv widerspricht, automatisch als potentieller Organspender gelten? Derzeit wird in unserem Land intensiv über Lösungen nachgedacht, wie angesichts der großen Zahl an Schwerstkranken, die auf eine Organtransplantation warten, die Zahl der Organspender erhöht werden kann. geistREich hat den Juristen Gisbert Bultmann und den Arzt Dr. Hans-Ulrich Foertsch, die beide seit Langem in Sachen Organspende engagiert sind, befragt.



FOTO: HILARIUS RIESE

Gisbert Bultmann

- Geboren 1953 in Westerholt
- Sohn eines Steigers
- Abitur am Petrinum 1972
- Sanitäter bei der Bundesmarine auf Sylt
- Jura-Studium in Kiel
- Anwalt seit 1982 und seit 30 Jahren Notar, Schwerpunkte Erbrecht, Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung
- Verheiratet, zwei erwachsene Kinder

Persönliche Betroffenheit

„8. Juni 1995,“ entgegnet Gisbert Bultmann ohne überlegen zu müssen auf die Frage, seit wann er sich für das Thema Organspende engagiere. „An diesem Tag hatte mein 14 Monate älterer Bruder abends nach Feierabend einen schweren Rennradunfall. Er wurde ins künstliche Koma gelegt, von dem er nie mehr erwachte.“ „Wenige Tage darauf konfrontierte man uns mit der Diagnose Hirntod und fragte, ob wir mit einer Organtransplantation einverstanden seien?“ Weil an dem ganzen sinnlosen Geschehen noch irgendetwas Sinn haben sollte, entschieden sich die Frau des Sterbenden und seine Geschwister für die Freigabe der Organe.

Die Organe wurden an die Eurotransplant überstellt, eine Stiftung, die die Vergabe von Organen für acht europäische Länder anonym vermittelt. Die Familie besitze nur die Information, dass in diesem Fall insgesamt fünf Organe an einen Erwachsenen und ein Kind vergeben worden waren. Der beruflich zur präzisen Rationalität verpflichtete Jurist Bultmann scheint sich der Begrenztheit von Sachargumenten in Fragen der menschlichen Existenz bewusst zu sein: „Wir können immer tausend und einen Beweggrund haben, medizinische, juristische, persönliche Vorbehalte, später der Organspende-Skandal... Es ist und bleibt eine Herzenssache! Die Entscheidung ist ein Akt der Solidarität.“

Die derzeitige Situation in Deutschland

Es gibt in Deutschland knapp 10000 Menschen, die auf ein Organ warten. Etwa 10 Prozent von ihnen versterben aus einem Mangel an geeigneten Spendern, bevor es zur Transplantation kommt. 2018 gab es bundesweit 955 Organspenderinnen und Organspender. Das entspricht 11,5 Organspenden je eine Million Einwohner. In Europa führt Spanien regelmäßig

die Statistiken zur Organspende an. 2017 kamen dort auf eine Million Einwohner 46,9 Organspenderinnen und Organspender. Da in Deutschland gleichzeitig die meisten Menschen im europäischen Vergleich auf ein Organ warten, wundert es nicht, dass die öffentliche Diskussion, gerade auch durch den politischen Vorstoß des Bundesgesundheitsministers Jens Spahn, neu in Gang gekommen ist. „Das ist gut und wichtig,“ betont Dr. Foertsch, „denn es muss sich dringend etwas bewegen!“ Die derzeitige gesetzliche Einwilligungs- oder Entscheidungslösung, die vorsieht, dass man zu Lebzeiten seine Zustimmung zur Organspende bekundet, bringe ganz einfach zu wenig Spender hervor. Die sogenannte Widerspruchslösung, nach der jeder, der nicht ausdrücklich zu Lebzeiten einer Organentnahme widerspreche, automatisch als Spender infrage komme, sei für ihn der richtige Schritt. Deshalb ärgere es ihn als überzeugter Christ, dass neben den Liberalen und den Grünen auch die beiden Kirchen diesen Vorschlag ablehnen. Es werde von der Würde der freien Entscheidung gesprochen, aber von der Würde der Menschen, die dringend auf ein Organ warteten, sei nicht die Rede. Es könne doch wohl von jedem verlangt werden, dass er oder sie sich für ein Nein oder Ja entscheidet. Es gebe zwar kein Recht auf ein Organ, aber es müsse eine Pflicht zum Leben retten geben, schließlich gebe es ja auch eine Pflicht zu Krankenversicherung oder eine Pflicht zum Führerschein, wenn man Autofahren will. „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst,“ zitiert Hans-Ulrich Foertsch das alttestamentliche Buch Levitikus. „Egoist darfst du ruhig sein, aber denke daran, es gibt auch noch einen anderen!“ Auch für Gisbert Bultmann ist die Entscheidung für die Organspende ein Akt der Nächstenliebe, zudem gleichzeitig eine Frage der Gerechtigkeit: „Auch diejenigen, die selbst keine Organspender sind, bekommen ein Organ, sollten sie eins benötigen. Zur Not auch aus dem Ausland, denn Deutschland ist umringt von Ländern, in denen die Widerspruchslösung bereits gilt.“



Das Haus der Begegnung in Recklinghausen

Gepflegt werden und zuhause sein!



Castroper Straße 88 · 45665 Recklinghausen
Telefon 0 23 61 / 30 66-0
www.seniorenheim-recklinghausen.de



Geborgenheit im Alter (er-)leben.

Wir sind ein familiengeführtes Haus und laden unsere Bewohner ein, in einer familiären Atmosphäre aus Geborgenheit, Wärme und Vertrauen zuhause zu sein und sich wohl zu fühlen.



In Würde umsorgt sein.

Wir arbeiten ausschließlich mit erfahrenem Fachpersonal, an das wir sowohl in menschlicher als auch in professioneller Hinsicht höchste Anforderungen stellen. Hochwertige aktivierende Pflege, respektvoller Umgang und fachliche Kompetenz sind für uns eine Selbstverständlichkeit.



Platz für Begegnung und Privatsphäre.

Die Raumgestaltung unserer 80 Einzelzimmer schafft ein freundliches Wohnambiente und ist auf die Wahrnehmung des Moments hin ausgerichtet. Unsere einladend gestaltete Gartenanlage bietet ein Stückchen Natur und lädt zum Verweilen, wie zur Bewegung, an der frischen Luft ein.

Der Frage nach dem Hirntod

Viele Menschen sind verunsichert, ob der Hirntod ein sicheres Kriterium für eine Organentnahme ist. Beide Experten sind sich einig, dass der Hirntod unumkehrbar ist, da alle Funktionen des Körpers vollständig ausfallen. Wenn das Hirn tot sei, handele es sich um einen ersterbenden Körper. „Bei einer Sauerstoffunterversorgung des Gehirns ist die Schaltzentrale des Menschen ausgeschaltet und es besteht keine Hoffnung mehr auf Heilung,“ weiß Gisbert Bultmann noch aus seiner Sanitäter-Zeit bei der Bundesmarine.

Durch sehr scharfe Bestimmungen in Deutschland müssten dann vor einer Organentnahme unabhängig voneinander und zu verschiedenen Zeitpunkten zwei Ärzte die Diagnose Hirntod stellen. Dies geschehe zum Beispiel durch Messungen der Atem-, Schmerz- und Pupillenreflexe. Es sei bislang in keinem einzigen Fall wissenschaftlich belegt worden, dass es dabei jemals zu einer Fehldiagnose gekommen sei, so Hans-Ulrich Foertsch.

Beide Fachleute empfehlen, dass Menschen ihren Angehörigen beizeiten ihre Entscheidung mitteilen sollten. Das erleichtere es diesen, in der konkreten Situation im Sinne des Sterbenden zu handeln. Hans-Ulrich Foertsch versteht sein Engagement als unentwegtes Informieren. Er wolle keinen Druck erzeugen, sondern Menschen überzeugen, indem er sie zum Nachdenken bringe. Gisbert Bultmann hält jedem die Frage entgegen: „Welche Entscheidung würdest du dir wünschen, wenn du selbst auf ein fremdes Organ angewiesen wärst?“

■ Joachim van Eickels

Die Position der Kirchen zu Organspenden und zur Widerspruchslösung

**Prälat Karl Jüsten,
Leiter des Kommissariats der
deutschen Bischöfe:**

„Die Kirche steht der Organspende ausdrücklich positiv gegenüber. Sie ist für Christen ein Akt der Nächstenliebe, auch über den Tod hinaus. Die Kirche lehnt die Widerspruchslösung ab. Ethische Voraussetzung für die Organspende als moralischer Akt und als Ausdruck eines hohen Ethos ist, dass der Spender beziehungsweise seine Angehörigen diesem Akt informiert, ganz bewusst, freiwillig und ausdrücklich zustimmen. Das gebieten die Selbstbestimmung, das Konzept der Patientenautonomie und die Würde des Menschen, die auch über den Tod hinaus von Bedeutung sind. Diese Prinzipien werden von der Widerspruchslösung unterminiert.“

**Martin Dutzmann,
EKD-Bevollmächtigter in Berlin:**

„Eine Organspende kann Leben retten und deshalb aus christlicher Sicht eine Tat der Nächstenliebe sein. Dabei darf jedoch der Charakter einer Spende, die stets die aktive Zustimmung des oder der Spendenden voraussetzt, nicht verloren gehen. Diese Gefahr ist bei der vorgeschlagenen Widerspruchslösung aber gegeben.“



Dr. med Hans-Ulrich Foertsch

- Geboren 1936 in Marl
- Sohn eines Arztes
- Enkel des ersten Pfarrers der Christuskirche
- 3 Kinder, 7 Enkelkinder
- Studium in Freiburg, Würzburg, Heidelberg, Hamburg und Münster
- 1968-71 Oberarzt im Knappschafts-Krankenhaus
- 1971-2003 Eigene internistische Praxis in Marl
- Seit 1974 Vorsitzender der Ärztekammer Westfalen-Lippe - Bezirk Recklinghausen
- Seit 1999 Gründer und Vorsitzender der Goethegesellschaft Marl

Jetzt noch Fragen?

Am 25. September findet um 17 Uhr im großen Sitzungssaal des Kreishauses (Kurt-Schumacher-Allee 1) eine Informationsveranstaltung zum Thema Organspende unter dem Titel „Hirntod und Organspende“ statt. Dr. Hans-Ulrich Foertsch moderiert. Prof. Richard Vibahn, Vorsitzender der Ethikkommission für Organspenden und Transplanteur der Universitätsklinik Bochum, und Dr. Ulrike Wirges, Geschäftsführende Ärztin der Deutschen Stiftung Organspende, referieren zum Thema.

Weitere Informationen und aktuelle Entwicklungen zum Thema gibt es etwa bei der deutschen Stiftung Organtransplantation unter www.dso.de, der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung unter www.organspende-info.de oder dem Bundesministerium für Gesundheit unter www.bundesgesundheitsministerium.de

100 Testhörer gesucht! Phonak Audéo Marvel.

Aktionszeitraum: 03. Juni - 31. Juli 2019

Werden Sie Testhörer und testen Sie kostenlos das multifunktionale Hörgerät - Phonak Audéo Marvel.

- Klarer, voller Klang
- Direkte beidohrige Anbindung an iOS- und Android-Geräten, TV und vieles mehr
- Lithium-Ionen-Akku Technologie
- Smart-Apps

Hören begeistert!



PHONAK
life is on

auric 
HÖRGERÄTE

**auric Hörcenter
in Recklinghausen**
Kunibertstraße 37
Telefon (02361) 9 39 13 16
recklinghausen@auric-hoercenter.de

Öffnungszeiten:
Mo. - Fr.: 09.00 - 13.00 Uhr
14.00 - 18.00 Uhr

Kaufen Sie kein
Hörgerät, bevor
Sie nicht bei uns
waren!

www.auric-hoercenter.de/recklinghausen



Die Postkarte wird 150 Jahre alt

Nostalgie oder immer noch eine gute Idee?

Ich gehöre unbedingt dazu: Ich schreibe jedes Jahr viele Postkarten. Aus dem Urlaub, von Kurztrips, zu Weihnachten und mal so zwischendurch. Und ich bilde mir ein, dass ich damit Menschen eine Freude mache. Denn wenn ich zu den Menschen nach Hause komme, denen ich eine Karte geschickt habe, hängen oder stehen diese meistens gut sichtbar in der Wohnung. Vielleicht liegt es aber auch an meinen Genen. Denn mein Opa hat Postkarten gesammelt. Nicht, um kostbare Postkarten im Album zu zeigen, sondern als Erinnerungsstücke, wo er oder andere waren. Seit dem Tod meiner Mutter habe ich einen Teil dieses Schatzes in meinem Besitz. Und es ist herrlich, darin zu stöbern.

Meine Highlights sind die Karten meiner Oma aus ihren zahlreichen Kuren. Darin erzählt sie, was sie alles gemacht hat, wie der Kaffee schmeckt und das Wetter ist. Allerdings gibt es auch immer wieder Hinweise an die Familie zu Hause, ob alles in Ordnung ist beim Vater mit den sechs Kindern. Besonders niedlich finde ich Aufforderung: „Schickt mir doch bitte Kaffee + Milch + Zigaretten“.

Da mein Opa Dreher bei Thyssen war, interessierte er sich immer für die Seile der Seilbahnen. Als meine Oma mal wieder in Oberstdorf zur Kur war, vermerkte sie auf einer Karte, auf der eine Seilbahn zu sehen ist: „Das Seil ist von der HOAG.“

Die Karten der Kinder aus ihren zahlreichen Ferienaufhalten sind ebenfalls niedlich. So schrieb mein Onkel Ulrich: „Liebe Eltern! Ich bin gut angekommen. Es ist sehr schön. Das Essen schmeckt sehr gut. Wir haben hier sehr schönes Wetter. Wir haben hier sogar ein Fernsehen und dürfen Janie gucken. Um 8 Uhr müssen wir ins Bett und dürfen noch lesen. Ich wiege 31 Kilo. Nun muß ich schließen. Viele Grüße sendet Euch Ulrich.“



Einzelne Postkarten zeigen in schwarz-weiß Pensionen. Auf der Rückseite hat mein Opa die Zimmerpreise notiert – für später einmal. Manche sind einfach nur mit einer Jahreszahl versehen, in der die Karte gekauft wurde.

Mit Postkarten hielten sie aber auch Kontakt zu vielen anderen Menschen, wie mein Sammelsurium zeigt. Aus vielen Feriengäbieten erhielten meine Großeltern Grüße.

Die Postkarte war für meine Großeltern ein stark genutztes Kommunikationsmittel. Und heute? Werfen wir zunächst einen kurzen Blick in die Geschichte der Postkarte.

Postkarten wurden zuerst von den Postverwaltungen oder später auch von privaten Druckereien hergestellt. Es sind Kartons im Format 14,2 x 9,2 bzw. 14,7 x 10,5 cm mit oder ohne eingedruckte Wertzeichen in der rechten, oberen Hälfte der Vorderseite. Heute ist auch das Standard-Format von 14,8 cm x 10,5 cm auf 21,7 cm x 10,8 cm zugelassen. Die Rückseite ist für schriftliche Mitteilungen vorgesehen. Die Postkarten werden auch von den meisten ausländischen Postverwaltungen den Kunden angeboten.

Startschuss war der 1. Oktober 1869. Die österreichische Post führte die „Correspondenz-Karte“ ein. Ein knappes Jahr später machten es die deutschen Postverwaltungen offiziell zur halben Briefgebühr unter dem gleichen Namen gleich. Die Verspätung erklärt sich wohl mit Datenschutzbedenken und die Angst um die Verrohung der Sprache. Denn im Gegensatz zum Brief waren Höflichkeitsfloskeln auf Postkarten überflüssig geworden. Allerdings waren diese Karten nicht hübsch anzusehen. Erst 20 Jahre später kamen Bilder auf die Karte. Anfangs Zeichnungen und Grafiken, später Fotografien. Da anfangs eine Seite allein für die Adresse genutzt wurde, war neben den Bildern nur wenig Platz für lange Botschaften. Dennoch, vielleicht gerade deswegen, erfreuten sich Karten großer Beliebtheit. Im deutsch-französischen Krieg (1870/1871) erlebte die Postkarte ihren ersten Masseneinsatz – als Feldpostkarte. Der Transport von der Heimat zur Front und umgekehrt war kostenfrei und oft über einen langen Zeitraum die einzige Möglichkeit, dass Freunde und Familie Kontakt halten konnten.

Das wiederholte sich auch im Ersten und im Zweiten Weltkrieg. Die Feldpost gehörte zu den wenigen Dingen, die im Zweiten Weltkrieg bis zum Schluss gut funktionierten. Doch nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Druckqualität immer schlechter, so dass auch weniger Karten gedruckt und verschickt wurden. Ebenso kam das Telefon als neues Kommunikationsmittel auf. Für die Nationalsozialisten war die Postkarte ein weitverbreitetes Propagandamittel. Doch seit den 1940er Jahren nimmt die Bedeutung der Postkarte immer mehr ab. Die Jahre 1895 bis 1918 waren die Blütezeit der Ansichtskarte. 1903

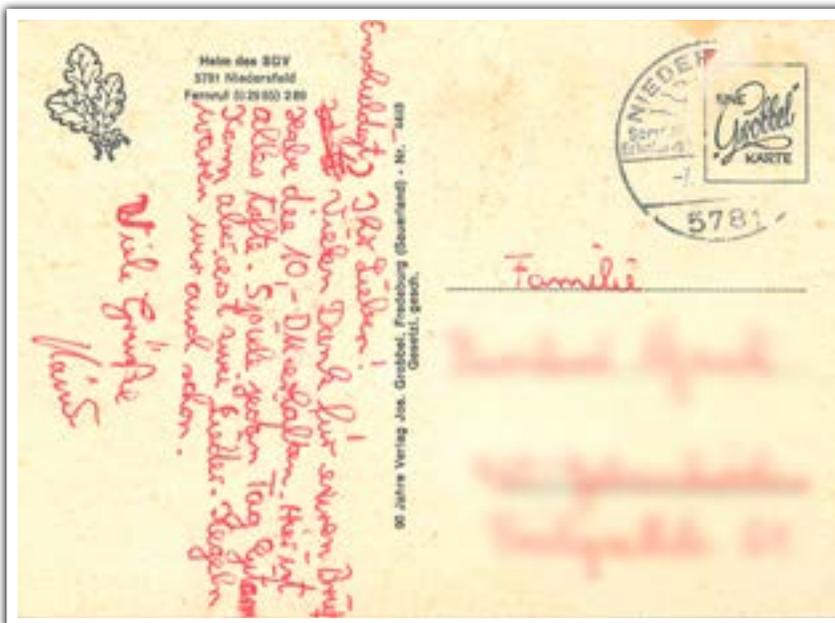


etwa wurden in Deutschland 1,2 Milliarden Postkarten befördert. Heute sind es bedeutend weniger. Die Deutsche Post hat nach eigenen Angaben 2017 rund 195 Millionen Postkarten transportiert, rund 5 Millionen weniger als im Jahr zuvor. 2014 waren es noch 210 Millionen Karten. Unmittelbar nach WhatsApp ist die Postkarte jedoch weiterhin die beliebteste Art, Urlaubsgrüße zu verschicken.

Und der Postkartenverleger Boris Hesse aus Lübeck glaubt an ihren Fortbestand. Der 51-Jährige leitet den Schöning-Verlag, der in Deutschland Marktführer im Verkauf von Ansichtskarten ist. Obwohl auch Hesse leise Zweifel für berechtigt hält. Vor zehn Jahren verkaufte sein Verlag noch 35 Millionen Karten, 2017 waren es nur noch 14 Millionen. Schöning nimmt mittlerweile sogar Rücksicht auf Schreibfaule und produziert Karten mit vorgefertigtem Text. Wer eine Postkarte abschicken will, muss nur noch ankreuzen, wie ihm der Urlaub gefallen hat. Die Auswahl reicht von „schön“ über „furchtbar“ bis „regnerisch“. Was eine Postkarte

heute erfolgreich macht? „Sie muss die Sehnsucht wecken“, meint Hesse. Eine Postkarte seines Verlags erfüllt dieses Kriterium offenbar besonders gut. Der

Robbe, die auf der faulen Haut liegt. Passend zum Postkartenschreiber im Jahr 2019. Heute ist die Postkarte kein Kommunikationsmittel mehr, wie es noch bei meinen Großeltern war. Es ist eher eine schöne, alte Tradition, Grüße von einem fremden Ort in Form einer Postkarte zu versenden. Fast 50 % der Urlauber nutzen auch heute noch die Postkarte.



Kassenschlager ist ein kleiner Gruß - wahlweise von der Nord- oder Ostseeküste. Darauf zu sehen: Eine

Ich bin mir sicher, dass sich die Menschen über eine geschriebene Postkarte aus dem Urlaub mehr freuen als über eine kurze WhatsApp-Nachricht. Deswegen werde ich nicht aufhören und weiterhin Postkarten schreiben. Und ich weiß, dass sich auch die geistREich-Redaktion über eine Postkarte aus Ihrem Urlaub freuen würde (Adresse: geistREich-Redaktion, Kemnastraße 7, 45657 Recklinghausen).

Manchmal ist es leicht, Menschen eine Freude zu machen. Schönen Urlaub!

Angela Bulitta



Malteser

...weil Nähe zählt.



Sie benötigen...

- ✓ Erste-Hilfe-Ausbildung?
- ✓ Sozialpflegerische Ausbildung?
- ✓ Sanitätsdienste?
- ✓ Menüservice?
- ✓ Hausnotruf?
- ✓ Krankenfahrten (sitzend/liegend)?
- ✓ Rollstuhlfahrten?

Wir suchen immer...

- ✓ engagierte Ehrenamtliche Helfer
- Klingt gut, oder? Überzeugen Sie sich jetzt von unserer Arbeit und Informieren Sie sich gleich bei uns.

Wir in Recklinghausen

Wir bieten Ihnen...

- ✓ Kompetente Beratung!
- ✓ Flexible Absprachen!
- ✓ Qualifiziertes Personal!
- ✓ Hohe Qualität!
- ✓ Top Produkte!
- ✓ Gute Erreichbarkeit!

Malteser Hilfsdienst e.V.

Mühlenstr. 29 · 45659 Recklinghausen
Tel. (023 61) 24 100-0 · Fax 24 100-24
www.malteser-recklinghausen.de





Sich in seinem Anderssein anerkennen

Ein Interview mit Bernhard Lübbering zum „Garten der Religionen“

Im Klostergarten von St. Franziskus beginnen in diesen Tagen die Arbeiten am „Garten der Religionen“, ein Ort der Begegnung und des Dialoges. Die Eröffnung ist für den 2. Oktober geplant. Pfarrer em. Bernhard Lübbering hat in 31 Jahren das Gasthaus und die Gastkirche zu dem gemacht, was es bis heute ist. Das ist in der Stadt hinlänglich bekannt. Seit 2009 ist der im münsterländischen Vreden geborene Lübbering offiziell im Ruhestand. Der fällt jedoch äußerst aktiv aus. Lübbering hält die katholischen Messen im Prosper-Hospital. Sein Herzensprojekt verfolgt der 81-Jährigen aber besonders auf Trab.

► Recklinghausen bekommt einen „Garten der Religionen“. Woher stammt überhaupt die Idee?

Vor mehreren Jahren hat die Christlich-islamische Arbeitsgemeinschaft mit der Volkshochschule eine Fahrt zum „Garten der Religionen“ in Köln gemacht. Wir waren so beeindruckt, dass der Gedanke aufkam: Das wäre auch etwas für Recklinghausen. Der Garten in Köln befindet sich im ehemaligen Klostergarten der Jesuiten. In Recklinghausen gibt es den ehemaligen Klostergarten der Franziskaner, der heutige Alfons-Hünting-Park. Ob das nicht ein geeigneter Ort wäre?

► Anscheinend ja. Wie ging es weiter?

In vielen Begegnungen und in verschiedenen Gremien der Pfarrgemeinde St. Peter – unter anderem auch in St. Franziskus in Stuckenbusch – habe ich die Idee vorgetragen. Überall gab es eine positive Resonanz. Bald kam die Idee auf, einen Förderverein zu gründen, was 2016 geschah. Es wurde ein Antrag an den Kirchenvorstand St. Peter gestellt, wozu St. Franziskus gehört, den Klostergarten für einen „Garten der Religionen“ zur Verfügung zu stellen. Auch hier gab es grünes Licht.

► Nun ist ein solches Vorhaben sicher kein standardisiertes Projekt.

Richtig. Zwei große Aufgaben stellten sich: Einen Plan für den Garten der Religionen zu erstellen und die notwendigen Finanzen zu besorgen. Für den Plan konnten wir die Landschaftsarchitektin und Diplom-Ingenieurin Maria Mandt gewinnen, mit der wir sehr kooperativ zusammenarbeiten konnten. So zügig wie das ging, konnten wir das Geld nicht zusammenbekommen. Doch jetzt sind wir in der Lage, die notwendigen Bauarbeiten durchzuführen und am 2. Oktober den Garten zu eröffnen.

► Über Geld spricht man bekanntlich nicht. Aber wie ist es Ihnen denn gelungen, das notwendige Kapital zusammen zu bekommen?

Durch Mundpropaganda und in der Presse wurde unser Projekt gut vorgestellt. Dadurch erhielten wir viele kleine und große Spenden von Einzelpersonen. Außerdem haben wir gezielt das Bistum Münster,



Daten und Fakten: Der Garten der Religionen

► **Garten der Religionen**, Ort der Begegnung und des Dialogs, Friedrich-Ebert-Straße 231, RE-Stuckenbusch, geöffnet ab 3. Oktober täglich von 10 bis 18 Uhr (außer donnerstagsmorgens), Gruppen müssen sich anmelden im Pfarrbüro St. Peter, T. 10560 oder über die Homepage www.garten-der-religionen-recklinghausen.de

► **Kontakt** zum gemeinnützigen Förderverein „Garten der Religionen Recklinghausen e.V.“, Kirchplatz 4, 45657 RE, Sparkasse Vest, IBAN DE21 4265 0150 0090 2479 90

► **Die Idee:** Menschen und Völker rücken auf der Erde immer näher zusammen. Fremde Welten, über

Jahrtausende von Kultur und Religion geprägt, treffen aufeinander. Die Religionen können einen Beitrag dazu leisten, dies nicht als Bedrohung zu sehen, sondern als Bereicherung. Der Garten hat sich dies zur Aufgabe gemacht.

► **Die Stationen:** Die beiden Stationen zu Beginn – die Sanduhr und „Spiel des Lebens“ – werfen die grundlegenden Fragen des Lebens auf. An den weiteren sechs Stationen geht es um die Antworten der Religionen: Judentum, Christentum, Islam, Buddhismus, Hinduismus und eine Station für diejenigen, die sich in den Religionen nicht wiederfinden.

► **Die sechs Stelen:** Jede Station hat eine Stein-Stele mit einem Spiegel, in dem ein Stück Himmel widerscheint. Denn jede Religion gibt etwas vom Himmel wieder und vermittelt den Menschen Würde und die Schönheit der Schöpfung. Die Stelen tragen jeweils ein für die Religion charakteristisches Stichwort, z. B. „Leben“ für das Judentum.

► **Die Besucher** bekommen keine fertigen Informationen. Sie sind eingeladen, ins Gespräch zu kommen. Kundige Frauen und Männer werden sie dabei begleiten.

► Am Ende dieses Erkundungsweges steht eine **Glocke**, die für den Frieden geläutet werden kann.

► **Zusatzangebot:** Für alle, die noch mehr über die Weltreligionen erfahren wollen, gibt es in einem Nebenraum der Kirche die Ausstellung „Welt-Religionen, Welt-Frieden, Welt-Ethos“.

► **Das Kloster und der Park:** Im ländlichen Stuckenbusch gründeten die Franziskaner im Jahr 1900 ein Kloster. 1969 gaben sie es auf. Bis heute setzt die Gemeinde die franziskanische Tradition der großen Krippe zum Weihnachtsfest fort und pflegt den Klostergarten mit Teich, der heute Alfons-Hünting-Park heißt, benannt nach dem ehemaligen Pfarrer der Kirche.



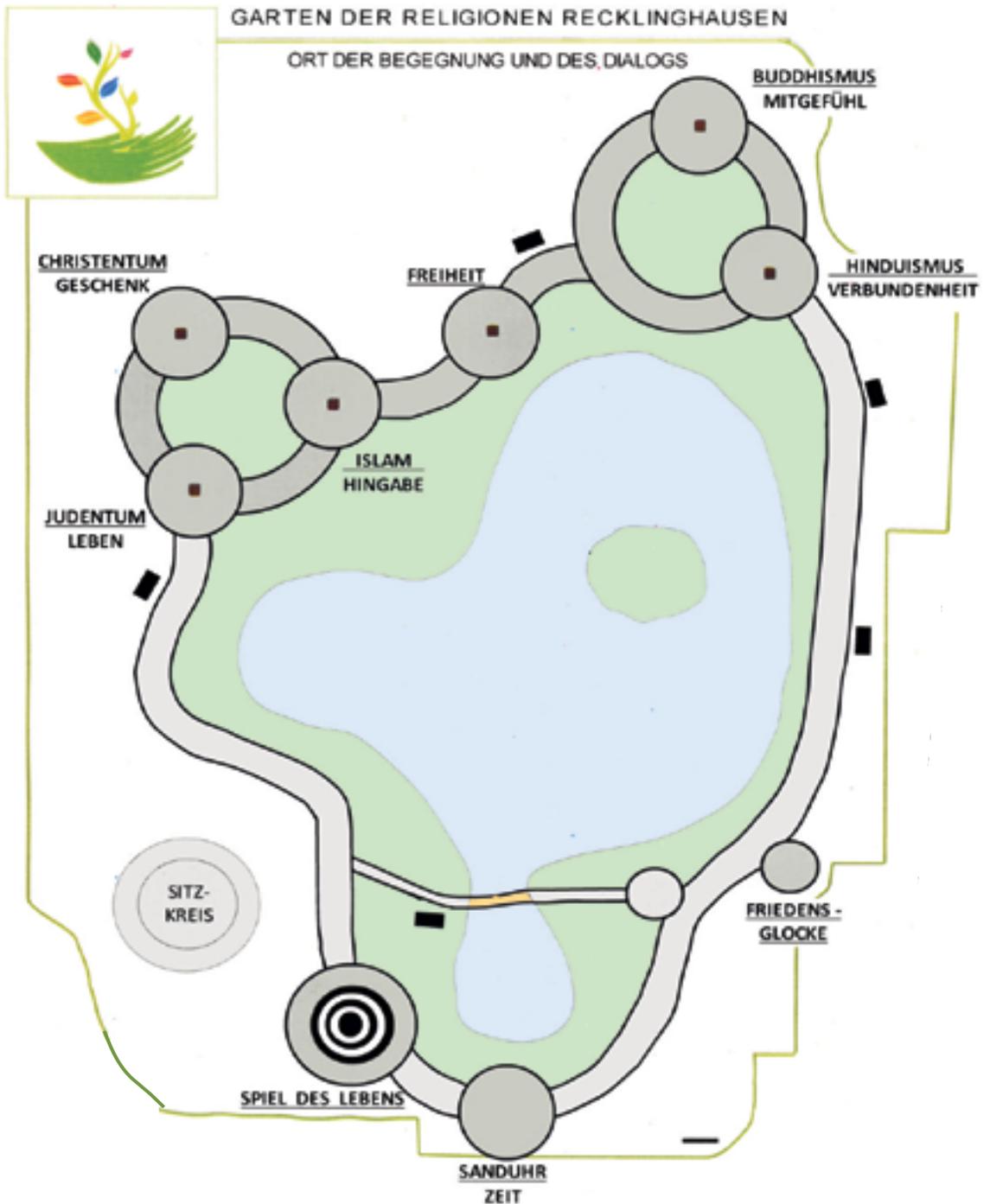
Stiftungen und Firmen angesprochen, was meistens Erfolg brachte. Auch gab es zwei Benefiz-Konzerte und eine Lesung. Allen kann ich dafür nur ganz herzlich danken.

► **Was soll mit dem Garten erreicht werden?**

Wir leben heute in einer multi-religiösen Zeit. Die verschiedenen Religionen kannte man früher nur durch Bücher oder durch große Reisen. Heute leben Juden, Christen, Muslime, Buddhisten, Hinduisten und Menschen ohne Religion in unserer Stadt. Um in Frieden zusammen zu leben, wird es wichtig sein, sich zur Kenntnis zu nehmen, miteinander ins Gespräch zu kommen, sich in seinem Anderssein zu respektieren und anzuerkennen. Deswegen heißt unser Garten der Religionen „Ort der Begegnung und des Dialoges“.

► **Wer soll den Garten besuchen?**

Jeder und jede kann kommen. Gruppen können begleitet werden. Schulklassen und Gruppen von Studierenden sind herzlich willkommen. Unser Garten soll auch ein außerschulischer Lernort sein.



► **Andere Projektbegleiter sagen, sie seien der „Spiritus Rector“. Was hat Ihnen die Kraft gegeben, in den drei Jahren des Wartens und der Vorbereitung das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren?**

Das vielseitige positive Echo, insbesondere die Mitarbeit des Vorstandes des Fördervereins, die Unterstützung der Stuckenbuscher Krippenbauer

und die Gruppe von 20 Frauen und Männer, die sich seit längerer Zeit für die Begleitung der Besucher vorbereiten. Allen ganz ganz herzlichen Dank!

■ Michael Richter

Handwerk mit Umweltverantwortung!

Bernd Breuer
SANITÄR - HEIZUNG - KLIMA - KLEMPNEREI

GGT DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR GERONTOTECHNIK[®]
Fachbetrieb für senioren- und behindertengerechte Installationen

Wir beraten Sie rund um das Thema HEIZSYSTEME

Planen Sie Ihr persönliches WOHLFÜHLBADEZIMMER mit uns.

Bernd Breuer GmbH · Reinersstr. 9 - 11 · 45665 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 4 44 91
www.berndbreuer.de

WOHNEN SIE IHREN EIGENEN STIL
SCHRANKLÖSUNGEN UND RAUMTEILER MIT GLEITTÜREN

- Innenausbau
- Objekteinrichtung
- Service

HEGERING
Die Tischlerei mit Ideen

Mühlenstraße 15 · 45659 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 2 39 61 · Telefax 2 44 18
Internet: www.hegering-tischler.de · E-Mail: info@hegering-tischler.de

Piefke und seine Pfadfinder

26 Jahre lang war Thomas Schulz Stammesvorsitzender der DPSG-Pfadfinder in St. Elisabeth. Im Frühjahr gab er die Leitung ab.



Große Augen und ehrliches, unwissendes Kopfschütteln – das ist an diesem Nachmittag bei den acht oder neun Jungs der Pfadfinder in St. Elisabeth die Antwort auf die Frage, wo denn bitte der Thomas sei. Neuer Versuch: „Wisst Ihr, wo Thommy ist? Thommy Schulz?“ Wieder nichts. Bis plötzlich Julian, elf Jahre, ruft: „Meinst Du etwa Piefke?“

Also gut, dann Piefke. Diesen Spitznamen trägt Thomas Schulz, bald 59 Jahre alt, wie er selbst sagt, schon seit Mitte der 1970er Jahre. Und hier bei den Pfadfindern kennt ihn eigentlich jeder ausschließlich unter diesem Namen.

Piefke ist eine Institution beim DPSG Stamm St. Elisabeth Recklinghausen Nord. Seit 1972 ist er selbst Pfadfinder. Von 1993 bis zum Mai dieses Jahres war er der Stammesvater, also der Vorsitzende der Sippen. Viele der aktuellen Mitglieder haben bis zu seinem Rückzug nie einen anderen Vorsitzenden kennen gelernt.

So wundert es nicht, dass Thomas Schulz, alias Piefke, eine Menge zu erzählen hat aus seinen vielen Jahren, über unzählige Gruppenstunden, über Zeltlager in der Eifel oder sogar in Schweden. Darüber, wie er über viele Jahre auch seinen Familienurlaub mit den Zeltlagern verbunden hat. Dass seine Familie das mitgemacht hat, dafür ist er ihr immer noch sehr dankbar. Sein Sohn Hendrik zum Beispiel war gerade mal zwei Jahre alt, als er das erste Mal in einem Pfadfindertag dabei war. Heute ist Hendrik selbst Gruppenleiter und im Vorstand der Pfadfinder aktiv. „Das macht den Papa natürlich schon ein bisschen stolz“, sagt Thomas Schulz und lacht.

Aber der Reihe nach: Denn zuerst wollen die Jungs aus der Leoparden-Sippe noch einiges über ihren

Piefke erzählen. „Also, es ist auf jeden Fall eine gute Sache, dass Piefke so gerne isst“, sagt Felix. „Genau, deshalb gibt es am Ende des Lagers immer den legendären Piefke-Burger“, ergänzt Fynn. Der Rekord liege bei acht Burgern hintereinander. So viele habe mal einer geschafft, meint Thony. Die Jungs mögen Thomas Schulz aber nicht nur wegen seines außergewöhnlich guten Bratlings. „Piefke ist witzig und für jeden Spaß zu haben“, sagt Ben. Vincent findet es cool, dass er von ihm das Schnitzen gelernt hat. Und wie man ein Zelt aufbaut. Auch Konflikte zu lösen, hätten sie von ihm gelernt, erzählen die Elfjährigen.

Außerdem passt es den meisten gut, dass Schulz in der Bundesliga den FC Schalke 04 favorisiert. Und wer es hier eher mit den Schwarz-Gelben aus Dortmund hält, nimmt ihm den „falschen Verein“ nicht krumm. Dann haben die Jungs aber auch genug erzählt. Sie wollen selbst noch ein wenig auf dem Kirchplatz kicken. „Jetzt kannst Du ja mit Piefke reden“, sagt einer und ist auch schon mit den anderen und den weiteren Betreuern verschwunden.

Man muss Thomas Schulz nicht lange bitten, über seine Pfadfinderzeit zu erzählen. Denn er war und ist Pfadfinder aus Überzeugung. „Die Pfadfinder waren Immer Papas große Leidenschaft. Man hat gemerkt, dass er wirklich mit dem Herzen dabei war und immer noch ist. Vor allem für die Zeltlager hat er immer gebrannt“, sagt auch Sohn Hendrik.

Begonnen hat alles in der Heimatgemeinde von Thomas Schulz, in St. Paulus. „Aber der Stamm dort hat sich irgendwann aufgelöst“, sagt er. Eine neue Heimat fanden die Pfadfinder unter dem Kirchturm von St. Elisabeth im Recklinghäuser Norden. Mit 16 Jahren übernahm Schulz als Leiter zum ersten Mal eine Sippe.

„Ich bin bei den Pfadfindern groß geworden. Für mich war immer klar, dass ich später auch mal eine Sippe leiten möchte“, sagt er. Schulz findet es wichtig, in der Jugendarbeit aktiv zu sein, den Kindern Werte wie Freundschaft und Gemeinschaft zu vermitteln. Gerade in der heutigen Zeit. „Bei uns Pfadfindern steht das wirklich im Mittelpunkt“, sagt er. Über die Jahre sei es schön gewesen, die Entwicklung der jungen Leute zu beobachten. Von ihren ersten Schritten bei den Jungpfadfindern bis hin zu dem Tag, an dem sie das Leiterversprechen ablegten. „Das waren natürlich immer besonders schöne Highlights“, sagt Schulz.

Und dann sind da natürlich die Zeltlager. Schulz selbst fährt immer noch mit. Seit einigen Jahren

Info

Die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) versteht sich als Kinder- und Jugendverband mit pädagogischen Zielen. Im ursprünglichen Jungen- und Männerverband ist die Mitgliedschaft von Mädchen und Frauen seit 1971 selbstverständlich.

Die DPSG unterscheidet vier Altersstufen: Sieben- bis Zehnjährige heißen Wölflinge, Zehn- bis Dreizehnjährige Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder. Zwischen 13 und 16 Jahren werden die Jugendlichen Pfadfinderinnen und Pfadfinder, zwischen 16 und 20 Jahren Roverinnen

und Rover. In jeder Altersgruppe begleiten Teams von erwachsenen Frauen und Männern die jungen Leute als Leiterinnen und Leiter ehrenamtlich.

Die Gruppen vor Ort heißen Stämme, fünf bis fünfzehn werden zu Bezirken zusammengefasst. Alle Stämme eines Bistums bilden den Diözesanverband. Der Bundesverband umfasst alle Gliederungen der DPSG. Er hat seinen Sitz in der Bundesstelle in Neuss-Holzheim. Das Bundeszentrum mit seinen zwei Zeltplätzen und vier Gruppenhäusern liegt in Westernohe im Westerwald.



aber meist nur noch für ein verlängertes Wochenende. Dann brutzelt er seinen Piefke-Burger und serviert dazu die eigens kreierte Knoblauchsoße. Einen Luxus nimmt er sich bei seinen Stippvisiten aber schon heraus: „Wenn ich ehrlich bin, schlafe ich seit einigen Jahren nicht mehr auf einer Luftmatratze, sondern habe ein Feldbett dabei“, so Schulz.

Wenn er auf seine lange Zeit bei den Pfadfindern zurückblickt, hat er viele Veränderungen festgestellt. Zum Beispiel in den Zeltlagern. „Wenn wir früher ins Lager gefahren sind, dann war unsere erste Handlung, einen Donnerbalken zu bauen“, sagt Schulz. Heute sei ein Lager ohne vernünftige sanitäre Anlagen gar nicht mehr durchführbar.

Auch die Lebenswirklichkeit der Kinder hat sich extrem gewandelt. Ihm fallen zuerst die Smartphones ein. Auch das Anspruchsdenken der Kinder ist heute anders. Außerdem hat er festgestellt, dass die Jungs, wenn sie heute aus der Schule kommen, einen enormen Bewegungsdrang haben. In der Leoparden-Sippe, die er als Betreuer immer noch unterstützt, seien alle lieb und nett. „Ich würde die alle adoptieren“, sagt er und lacht. Aber mit fast 60 Jahren stellt er eben auch fest, dass das eigene Nervenkostüm dünner geworden ist und dass die Jungs mit ihrer Power manchmal auch eine ganz schöne Herausforderung sein können. Deshalb hat er auch selbst keine feste Gruppe mehr.

Schulz ist Krankenpfleger. Er ist Stationsleiter der Intensivstation im Klinikum Vest. Weil immer mehr Pflegekräfte fehlten, ist er wieder häufiger im Spät- und Nachtdienst eingesetzt. Auch ein Grund, warum er bei den Pfadfindern kürzer treten wollte. Den Rückzug aus dem Amt des Stammvaters hat er rechtzeitig angekündigt. Es sei einfach an der Zeit gewesen, die Verantwortung in andere, jüngere Hände, zu legen, sagt er.

Im Rückblick erinnert er sich besonders gern an eine Überraschung zu seinem 20. Jubiläum als Vorsitzender des Stamms. Damals charterten die Pfadfinder ohne sein Wissen einen Linienbus. Der ganze Stamm holte ihn zuhause ab und fuhr mit ihm zur Schule Beck nach Lembeck. Dort kamen auch noch ehemalige Pfadfinder hinzu, um bei Lagerfeuer, Lagergottesdienst und Versprechensfeier eine gute gemeinsame Zeit zu haben. Zu seinem 25. Jubiläum hat sich Piefke für die Überraschung „revanchiert“. „Ich habe den Pfadfindern ein Kochbuch mit Rezepten aus den Zeltlagern von meiner Mutter, von der ich das Kochen gelernt habe und von meinen Arbeitskollegen, geschenkt“, sagt Schulz. Titel: „Einfach (und) lecker“.

Die Gruppenstunde der Leoparden geht langsam zu Ende. Weil aber ein Besuch bei den Pfadfindern in St. Elisabeth ohne eine „Besichtigung“ des berühmten Pfadfinderkellers unter den

Räumlichkeiten des Kindergartens nicht denkbar ist, schließt Schulz den Raum noch einmal auf. Er geht die 14 Stufen der Treppe mit dem einfachen Metallgeländer voran. Wie oft er hier schon rauf und runter gegangen ist, weiß er nicht mehr.

Abgerockte Sofas stehen hier. An der Wand hängen Tafeln zum Beispiel mit den wichtigsten Wegzeichen oder auch Verhaltensregeln für Pfadfinder. Eine andere Tafel ist noch nicht angebracht. Die mit den Namen aller Stammesvorstände. Ein Abschiedsgeschenk für Piefke. Und von der Theke grüßt mitten im Juni der Osterhase. „Ja, das mit der Deko hier unten ist so eine Sache“, sagt Thomas Schulz und lacht. Das gefällt ihm eigentlich nicht so gut. Aber da habe er sich eben mal nicht durchsetzen können. „Bei uns fängt die Weihnachtszeit immer schon am 13. Oktober an, weil da einer unserer Rover Geburtstag hat, und dann wird hier alles auf Weihnachten umgekrempelt“, sagt er auf dem Weg aus dem Keller.

Kurz darauf ist die Gruppenstunde vorbei. „Tschüss Piefke“, rufen die Jungs, als sie mit ihren Fahrrädern das Kindergartengelände verlassen. Thomas Schulz schließt die Tür zum Keller ab. Seine eigene Tür zu den Pfadfindern in St. Elisabeth bleibt aber offen. Auch wenn er nicht mehr der Stammesvater ist.

■ Jürgen Bröker



**Elektroinstallation
Alarmanlagen**

VERLOOH
Alarm & Elektrotechnik

**Alarmanlagen
Sicherheitstechnik
Elektroinstallation
Kommunikationstechnik**



Gregor Verloh | Elektromeister | www.verloh.de

Tiefer Pfad 34a | 45657 Recklinghausen | **1 78 79**
0 23 61-

KONERT

Bestattungen

Hertener Straße 6 · 45657 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 2 90 61

Das Familienunternehmen

seit 1896



klimatisierte
Aufbahrungsräume
und Trauerhalle in
Recklinghausen

www.konert-bestattungen.de



5 Fragen an...

... Florence Kuthe, die den Mittagstisch in St. Peter betreut



► **Frau Kuthe, Ihr Geburtsname – Marie-Solange Nguyen Thi Phuoc – weist darauf hin, dass Sie nicht im Ruhrgebiet gebürtig sind. Wie sind Sie nach Recklinghausen gekommen?**

Ich bin, der Name sagt es, in Vietnam geboren. Meine Eltern haben mich mit acht Jahren zur Schule nach Frankreich geschickt. Fünf Jahre war ich dort, bei den Ursulinen. Die liebevolle Erziehung der Schwestern prägt mich bis heute. Aus politischen Gründen musste ich zurück, bin dann aber nach dem Abitur zurück nach Frankreich, um dort zu studieren. Sehr bald dann habe ich künstlerische Events organisiert, Kunstperformances, „eat art“; viele Jahre in München, später in Berlin. Vor kurzem erst sind wir in die Heimatstadt meines Mannes gezogen, nach Recklinghausen.

► **Sie haben vor bald einem Jahr im Petrushaus ein engagiertes Projekt begonnen. Wie ist das entstanden?**

Ich dachte, es täte dem Petrushaus gut, wenn es noch mehr belebt würde. Und ich wollte etwas tun gegen die Einsamkeit – darüber wird ja zur Zeit überall diskutiert. Gemeinsam am Tisch sitzen, ins Gespräch kommen, neue Leute kennenlernen – für die Werte, die ich bei den Ursulinen damals kennen- und schätzen gelernt habe, will ich mich hier am Ort engagieren. Und ich freu mich, dass das so möglich ist.

► **Was ist die Idee hinter Ihrem Engagement und dem Ihrer beeindruckend zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?**

Vielleicht ist ein gutes, liebevoll zubereitetes Mittagessen so etwas wie ein Medium, bei dem mehr geschehen kann: wie die Gäste sich einbringen, dass niemand auf Religion oder Konfession achtet, eine Atmosphäre von Toleranz und Respekt – und auch die große Hilfsbereitschaft derer, die das alles zubereiten.

► **Was gibt es denn heute?**

Eine Frühlingsgemüseterrine vorweg, Reibekuchen mit Lache, saure Sahne oder Kompott und zum Schluss eine Zitronentarte. Jeden Dienstag gibt's was anderes. Bislang hat sich noch kein Speisezettel wiederholt!

► **Wie reagieren Ihre Gäste auf den Mittagstisch?**

Ein Mann sagt: „Der Dienstag ist für mich der Sonntag.“ Ein anderer: „Den Dienstag habe ich dick im Kalender angestrichen.“ Ein Ehepaar: „Leute zusammenbringen und gemeinsam essen: Das sind doch die Grundwerte unseres Zusammenlebens.“

► **Der Mittagstisch ist kostenlos. Jeder ist eingeladen. Wer will und kann, kann eine Spende in einen schön dekorierten Kochtopf geben. Kommen Sie damit zurecht?**

Ja – die Unkosten sind gedeckt. Wir können jede Woche neu einkaufen für 20 bis 30 Personen,

Frau Kuthe, herzlichen Dank für das Gespräch. Und Respekt für Ihr Engagement – und das Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

■ Jürgen Quante

so wie der Schreiner, kann's keiner...
SCHREINEREI
Grewing
Qualität seit 1946

- Holz- & Kunststofffenster/Türen
- Innenausbau/Treppen
- Möbel-Maßanfertigungen
- Terrassenüberdachungen
- Bauelemente
- Sicherheitstechnik nach DIN 18104
- Modernisierungsmaßnahmen
- Reparaturen und vieles mehr

Lichtenhagen 34 • 46514 Schermbeck • Tel. 0 28 53 / 29 85 • Fax 54 29
www.schreinerei-grewing.de

Meisterbetrieb seit 1957
Fenster-Böker GmbH

Hugo Böker
Tischlermeister

Nico Böker
Tischlermeister

Tischler NRW

CE

VEKA Das Qualitätsprofil

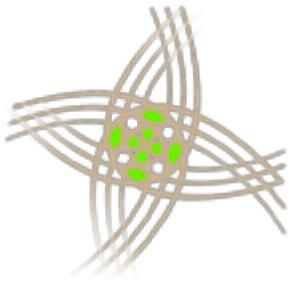
Zuhause. Ein gutes Gefühl.

RAL „Klasse A“. Damit Sie sich zuhause rundum geborgen fühlen können. Wir beraten Sie gerne ausführlich!

Akkoallee 59 - 61
45659 RE-Hochlar

Fon: 02361/23381
Fax: 02361/183434

kontakt@fenster-boeker.de
www.fenster-boeker.de



St. Antonius



Lieblingsort

Ein Kleinod im Schatten von St. Gertrudis

Laut Duden ist ein Kleinod zum einen ein kostbares Schmuckstück, aber auch eine Kostbarkeit, ein Juwel. So eins befindet sich recht versteckt – und ich denke auch für viele Hillerheider unbekannt – hinter der Kirche St. Gertrudis. Ein kleines grünes Tor, das stets offen ist, lädt zu einer besinnlichen Erkundung ein.

Begrüßt wird man von einem kleinen Gartenteich, in dem Seerosen und Goldfische leben. Durch das leichte Geplätscher von Wasser wird man regelrecht in einen Bann gezogen. Hebt man den Blick, sieht man ein kleines Wäldchen, das einen ungewöhnlichen Schatz in sich birgt. Denn in diesem schönen Fleckchen Erde befindet sich ein Kreuzweg. Zwischen allerlei Pflanzen finden sich die zwölf Stationen des Kreuzweges. Wieso zwölf, mag jemand denken. Ein Kreuzweg beinhaltet doch 14 Stationen. Das stimmt. Doch bei diesem Kreuzweg fehlen zwei Stationen, unter anderem die Kreuzigungsszene. Diese Lücke wurde durch eine Kreuzesdarstellung gefüllt. Dazu sagt Pfarrer Otto Dichtler: „Als ich damals hier nach St. Gertrudis kam, habe ich diesen Kreuzweg im Keller gefunden. Da fehlten schon die zwei Stationen. Woher dieser Kreuzweg stammt oder wer ihn gemacht hat, habe ich nie herausfinden können.“ Doch ein Kreuzweg gehört nicht in den Keller. Im Rahmen einer Jugendaktion hat ein Schreiner die Häuschen für die Stationen gebaut. Danach fand der Kreuzweg sein neues Zuhause in dem kleinen Wäldchen. Es hat schon eine besondere Atmosphäre, diesen Kreuzweg zu gehen. Nun kann man einwerfen, dass jetzt ja gar nicht die Zeit ist, den Kreuzweg zu gehen. Das gehört in die Fastenzeit. Doch dieser Kreuzweg ist gerade in dieser Zeit einladend, um sich für einen Moment zu besinnen. Durch die großen Bäume geht man immer im Schatten. Das Rauschen der Blätter und das Vogelgezwitscher helfen, vom Alltag abzuschalten. So kann es gelingen, dass die Gedanken, die durch den Alltag verdrängt werden, in den Vordergrund kommen. Es ist kein weiter Weg, der einem bevorsteht. Er ist jedoch ausreichend, um einen Moment zur Ruhe zu kommen. So kann dieser besondere Ort eine

Zwischenstation auf einer Fahrradtour sein oder bei einer Wanderung. Eine Bank zum Ausruhen ist dort vorhanden.

In der heutigen Zeit ist es wirklich eine Kostbarkeit, so einen Ort der Ruhe und Besinnung zwischen dem ganzen Alltag zu finden. Gönnen Sie sich so einen Moment – vielleicht im Schatten der St. Gertrudiskirche?

■ Angela Bulitta



Ehrenamt hat viele Gesichter und braucht Ihre Unterstützung. Wir engagieren uns in den Kinder-Secondhand-Läden, bei den Tafeln, der gesetzlichen Betreuung Erwachsener, in den Diensten für Flüchtlinge und Migranten, durch die Unterstützung der Recklinghäuser Tafel und im Rahmen von Vormund- / Patenschaften für Kinder (ProTego).
Machen Sie mit!

GABRIELE
BANKANGESTELLTE

DAS EHRENAMT

Ihr Engagement beim SkF in Recklinghausen



Da sein, Leben helfen

Sozialdienst katholischer Frauen
Recklinghausen e. V.

Tel.: 02361 48598-0
Web: www.skf-recklinghausen.de

Spendenkonto:
Commerzbank AG Recklinghausen
IBAN: DE77 4264 0048 0528 7545 01
BIC: COBADEFFXXX



Zwischen Abschied und Neuanfang

Das spannende Lebensgefühl am Ende der Schulzeit

Jahrelang hat man auf den Tag hingearbeitet und endlich ist es soweit. Der Schulabschluss ist geschafft und es stellen sich die unterschiedlichsten Gefühle ein: die Freude über das Ende der Anstrengung und der Stolz über das Geschaffte; die Wehmut, gute Freunde und vertraute Gewohnheiten zurückzulassen; die Erwartung an das, was nun kommt, aber auch der Respekt vor dem, was man noch nicht kennt. Junge Menschen aus Recklinghausen sind da ganz ehrlich.



Kevin Lassen,
19 Jahre, Raphael-Schule

Kevin beendet im Sommer seine Schulzeit an der Raphael-Schule. Er hat sehr gerne von sich erzählt. „Es ist schade, dass ich dann nach den Ferien meine Freunde nicht mehr sehen kann, denn ich bin immer gerne zur Schule gegangen. Ich freue mich aber darauf, dass ich dann in der Werkstatt an der Alten Grenzstraße im Bereich Garten- und Landschaftsbau arbeiten kann. Ein bisschen Angst habe ich davor, dass ich dort etwas falsch machen könnte.“ Wem Kevins Gesicht bekannt vorkommt, der hat ihn bestimmt schon mal bei einem seiner Auftritte mit dem Spielmannszug Erkenschwick gesehen. Diesem Hobby wird er auch nach der Schule intensiv nachgehen.



Sabrina Dunker
17 Jahre, Wasserbankschule

Auf der einen Seite bin ich richtig froh, dass die Schule vorbei ist. Aber ich bin auch gespannt und neugierig auf das, was nun kommt. Das weiß ich noch nicht so genau. Jetzt werde ich erst einmal chillen, mich mit Freunden treffen und viel am Kanal schwimmen gehen.

Dann muss ich mir eine Wohnung suchen, weil ich von zu Hause ausziehen möchte. Ab 1. August gehe ich auf das Berufskolleg in der Hoffnung, in dieser Zeit einen Ausbildungsplatz zu finden. Mein Wunsch wäre ein Job als Frisörin oder was mit Kosmetik oder eine Arbeit mit Jugendlichen.



Melina Hohaus
17 Jahre, Wasserbankschule

Es fühlt sich richtig gut an, dass ich jetzt erst einmal nicht mehr zur Schule gehen muss und meinen Abschluss habe. Aber ich habe auch ein wenig Angst vor dem, was jetzt kommt. Wenn ich ehrlich bin, würde ich lieber mein ganzes Leben mit meinen Freunden an der Schule bleiben, als erwachsen zu werden. Doch ab Samstag werde ich die freie Zeit genießen und Freunde treffen. Am 7. Juli nehme ich mit meiner Cheerleadergruppe an den Europameisterschaften teil. Da freue ich mich riesig drauf. Ende August wird es wieder ernst. Dann gehe ich auf das Berufskolleg. Ich möchte Sozialassistentin oder Heilerzieherin werden, auf jeden Fall mit Menschen arbeiten.

©prange_style



Hugo Siebold

18 Jahre, Marie-Curie-Gymnasium

Dass meine Schulzeit beendet ist, stört mich nicht sonderlich. Es war keine schlechte Zeit, aber ich freue mich auf den kommenden Lebensabschnitt. Diesen werde ich mit einem Studium in Theologie oder Journalismus beginnen. Auf jeden Fall studiere ich im Ruhrpott und bleibe zumindest vorerst in der Nähe.



Cedric Nagler

17 Jahre, Bernard-Overberg-Realschule

Stolz bin ich, dass ich die Realschule erfolgreich zu Ende gebracht habe. Natürlich muss ich gucken, was danach kommt und was meine Verantwortung dafür ist, dass alles gut weitergeht. In den Ferien bleibe ich zuhause. Ich will und muss Spanisch lernen, weil ich das für später brauche. Natürlich kommt mir manchmal die Frage, ob ich meine weiteren Ziele erreiche. Ich weiß: Ob alles gut wird, das liegt auch an mir.

Selina Gelhaar

17 Jahre, Bernard-Overberg-Realschule

Einfach toll, dass für mich jetzt ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Jetzt kommt's drauf an, dass ich auch das Nächste gut hinbekomme – für einen guten Job ist das wichtig. Mein Berufswunsch ist es, Polizistin zu werden. In den Ferien gibt's erst mal einen Frankreichurlaub und dann gehe ich auf einem Reiterhof arbeiten... da bin ich sonst gerne. Meine größte Angst für mein weiteres Leben ist, dass ich einmal schlimm krank werde.





Rezept des Monats

Zum Abschied: Tacosalat

Tacosalat ist ein Schichtsalat aus Tomaten, Gurken, Eisbergsalat, Mais, Bohnen, Hackfleisch, Creme Fraiche, Salsasauce, Käse und Tacochips. Es ist eines meiner absoluten Lieblingessen. So mache ich mir diesen Salat zum Beispiel, wenn meine Frau längere Zeit nicht Zuhause ist. Ich kaufe dann alles in größeren Mengen ein und bereite mir mehrere Portionen für die Tage vor. Meistens gibt es dann drei Tage zweimal täglich Tacosalat! Danach ist selbst bei mir die Lust auf Tacosalat zunächst für eine Weile befriedigt.



Ähnlich wie die Herstellung des Salates stellt sich auch meine Pastoralassistentenzeit in der Pfarrei Liebfrauen dar. Am Anfang des Tacosalats steht der Grund aus Tomaten und Gurken. Diese werden kleingeschnitten und vermisch in die Schüssel gelegt. In meinem ersten Jahr in der Pfarrei mischte sich die Schulausbildung unter meinen Ausbildungsplan (am Ende des ersten Jahres stand dann als Belohnung die Lehrerlaubnis für das Fach katholische Religion). Dieses Jahr verbrachte ich zum einen damit, in der Pfarrei anzukommen, die Menschen in den verschiedenen Gruppen kennen zu lernen und auf der Maristenschule Religion zu unterrichten. Dabei wird die Herausforderung der täglichen Unterrichtsvorbereitungen und des Unterrichts nicht annähernd durch das Schneiden der Tomaten und Gurken widerspiegelt. Mir hat das Unterrichten trotzdem viel Spaß gemacht – besonders nach den Prüfungen, da so der Druck des perfekten Unterrichtes genommen war.

Im nächsten Schritt werden bei der Zubereitung des Tacosalats Eisbergsalat, Dosenmais und Kidneybohnen geschichtet und mit Cremé Fraiche „versiegelt“. Wie im zweiten Jahr der Assistentenzeit ist hier ein wenig Kreativität möglich. Je nach Geschmack kann man nämlich auch Paprika, Avocado oder anderes in die Schichten mischen. So durfte ich mich in meinem zweiten Jahr auch besonders in der Pfarrei ausprobieren. Zum einen durfte ich mit den FirmkatechetInnen ein neues Firmkonzept auf den Weg bringen. Darin flossen viele Erfahrungen aus meiner Zeit vor meiner Ausbildungszeit zum Pastoralreferenten ein: aus der außerschulischen Bildung, aber auch die neu gelernten Dinge aus dem Ausbildungsinstitut (Institut für Diakonat und pastorale Dienste) in Münster sowie die Ideen und Erfahrungen der ehrenamtlichen KatechetInnen der Pfarrei. So durfte ich eine Jakobsweg-Tour für Jugendliche und Junge Erwachsene im Sommer 2018 anbieten und durchführen.

Ich konnte einen Bibelkreis gründen und unterschiedlichste Veranstaltungen für junge Erwachsene („Project 2“) mitkonzipieren. Das sind beispielhaft die Jogginghosen-Gottesdienste, eine Fahrt ins Klimahaus nach Bremerhaven und eine Veranstaltung zum Thema Versicherungen, Steuern und Finanzen für Berufseinsteiger zu nennen. Wie beim Tacosalat stellt sich hier die Frage nach der Mischung der Zutaten. Wie viele Kreativität und Experimentierfreude ist möglich, aber wie viel muss auch gemacht werden bzw. was kommt dabei aus der Konserve wie die Bohnen und der Mais? Neben neuen Projekten ist der Alltag in der Pfarrei allerdings das Entscheidende und auch das, was letztlich eine gewisse Sicherheit gibt. Hier ist auch die Stelle, wo

der Vergleich mit dem Tacosalat nicht mehr funktioniert, weil nämlich die Projekte innerhalb der Pfarrei (zu vergleichen mit den verschiedenen Schichten des Tacosalats) nicht das Ziel sind. Es geht im pastoralen Alltag innerhalb der Pfarrei immer darum, die Frohe Botschaft zu verkünden, das Leben in Fülle zu suchen und vor allem für die Freude, die Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen da zu sein. Um für diese Aufgabe auch noch einen besseren Blick zu bekommen, gehört ein selbst wählbares Praktikum außerhalb der Pfarrei dazu. Ich durfte dabei zwei Wochen in der Bahnmissionsmission in Essen helfen.

Im letzten Zubereitungsschritt wird nun endlich aus dem Schichtsalat ein Tacosalat, so wie das dritte Jahr die Ausbildung abschließt und aus dem Pastoralassistenten einen Pastoralreferenten werden lässt. Über die Cremé Fraiche des entstehenden Salats wird das Hackfleisch platziert. Dieses wird vorher in einer Pfanne mit Zwiebeln angebraten, nach Wunsch mit Salz, Pfeffer, Paprikapulver, Knoblauch usw. verfeinert. Bevor das Hackfleisch dann abkühlen kann, soll sich eine halbe Flasche Salsasauce ergießen. Das Braten und die Zubereitung des Hacks sind vergleichbar mit den Abschlussprüfungen am Ende des dritten Ausbildungsjahres in den Bereichen der Pastoralpsychologie und der Pastoraltheologie.

Die Zubereitung des Hacks geschieht dabei vergleichbar mit meinen Vorbereitungen auf Prüfungen, die neben den Projekten innerhalb der Pfarrei geschehen mussten: Hack braten ist nicht schwer, aber wenn man nicht aufpasst, wird es auch nichts. So war es vergleichbar auch bei den Prüfungen. Und ein Tacosalat ohne Hack ist wie eine Ausbildung ohne Abschlussprüfung. Auf diese Salatschicht kommt dann (ebenso wichtig) der geriebene Käse und natürlich die Tacos. Fertig ist die Assistentenzeit, pardon... der Tacosalat. Für mich sind zwei Dinge aus der Assistentenzeit wichtig geworden, die sich in der Zubereitung des Tacosalats widerspiegeln: Erstens: Auch wenn man Tacosalat, wie die Assistentenzeit, in Schichten herstellt, müssen die Schichten zum Essen vermengt werden. D.h. es ist noch zu sehen, wo etwas herkommt und was es ist, aber der Geschmack ändert sich, weil alle Zutaten zusammentreffen.

Zweitens: Ich empfehle, die Tacos erst kurz vor dem Verzehr auf den Salat zu setzen. So behalten sie ihre Knackigkeit und das Spezielle des Salates bleibt erhalten. Das kann ich auch als Herausforderung für mich sehen: Die Knackigkeit, also die Energie, mit der ich mich in der Pfarrei ausprobieren durfte, möchte ich „konservieren“ und gezielt in meiner neuen Einsatzpfarre (St. Antonius in Herten) wieder „hervorholen“, damit auch Menschen dort davon profitieren können.

Und jetzt gilt es Danke zu sagen, damit die Zukunft unter einem guten Stern steht: „Danke“ an alle, die mich in der Zeit begleitet, gelobt und kritisiert haben.

■ Olli Berkemeier





Die Eigenkräfte der Ratsuchenden stärken

Ein multiprofessionelles Beratungsangebot der EFL für Einzelne, Paare und Familien

Seit 65 Jahren besteht das Beratungsangebot in Ehe-, Familien- und Lebensfragen (EFL) in Recklinghausen. In den Anfängen übernahmen ehrenamtlich tätige Frauen diese Beratungsarbeit. Heute bietet die EFL als psychologischer Fachdienst des Bistums den Ratsuchenden ein multiprofessionelles Beratungsangebot für Einzelne, Paare und Familien in verschiedensten Lebenssituationen. Gleichzeitig verstehen wir unseren Dienst als Teil der Pastoral in der Stadt Recklinghausen und im Dekanat.



© segovax-pixelio.de



**Sie finden uns im Katholischen Zentrum
in der 1. Etage**

**Ehe-, Familien- und Lebensberatung
im Bistum Münster**

Beratungsstelle Recklinghausen
Kemnastr. 7 · 45657 Recklinghausen
T. 023 61 - 5 99 29 · Fax 023 61 - 90 12 33
efl-recklinghausen@bistum-muenster.de

Das Sekretariat ist erreichbar:

montags: 9 Uhr - 12 Uhr
dienstags: 9 Uhr - 12 Uhr | 14 - 17.30 Uhr
mittwochs: 9 Uhr - 12 Uhr | 14 - 16.30 Uhr
freitags: 8 Uhr - 12 Uhr

In der übrigen Zeit läuft unser Anrufbeantworter, auf dem Sie eine Nachricht hinterlassen können. Wir rufen Sie so bald wie möglich zurück.

Im Kreis Recklinghausen gibt es vier EFL-Beratungsstellen, die fachlich und personell eng vernetzt sind.

**Weitere Informationen:
www.ehefamilieleben.de**

Wir unterstützen die Ratsuchenden bei ihrer persönlichen Entwicklung und in belastenden Lebenslagen, indem wir die Eigenkräfte der Ratsuchenden sowie ihre Beziehungsfähigkeit und konstruktive zwischenmenschliche Bindungen fördern. Unser Anliegen ist, Menschen in akut und chronisch belastenden Lebenssituationen und Krisen zu begleiten, bei der Lösung von Konflikten in Paarbeziehung und Familie gemeinsam mit den Ratsuchenden nach Lösungswegen zu suchen, Hilfen bei der Bewältigung von Enttäuschungen, Verlusterfahrungen und Trauer anzubieten und den Blick für neue Perspektiven zu öffnen.

Wer wendet sich an uns? Hier einige Beispiele. Häufig melden sich Paare an, die durch den stressbelasteten Familienalltag mit Kindern, ihre Arbeitsbedingungen und durch pflegebedürftige oder psychisch kranke Angehörige etc. stark belastet sind. Die Paarbeziehung leidet unter dem hohen Stress, und das Paar entfremdet sich, die Bindung als Paar wird bedroht, und die gemeinsame Elternaufgabe leidet. Nicht selten steigen in solchen Lebensphasen ungelöste Themen aus den jeweiligen Herkunftsfamilien wieder auf. Wenn eine Trennung oder Scheidung erfolgt, fragen die Betroffenen in der EFL Begleitung in diesem Prozess an, um als Eltern weiter zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten zu können. Ein spezielles Beratungsangebot richtet sich an Eltern, die sich in einer strittigen Trennung befinden und Hilfe bei der Wahrnehmung ihrer elterlichen Sorge benötigen, um ihre Kinder im Blick zu behalten. Großeltern wenden sich an die EFL, weil die Sorge haben, den Kontakt zu ihren Enkelkindern zu verlieren, wenn ihre erwachsenen Kinder sich vom Partner trennen oder sie diesen Kontaktverlust tatsächlich erleben müssen. Manche Menschen wiederum suchen Einzelberatung, weil sie Orientierung in ihren persönlichen Lebenszielen und Sinn suchen oder Probleme haben, sich an

einen Partner zu binden. Immer öfter melden sich ältere Paare in langjährigen Beziehungen an, die Unterstützung suchen bei der Bewältigung diverser körperlicher und psychischer Belastungen und beim Übergang in die Altersphasen.

Die Beratung ist offen für jeden, unabhängig von Alter, Familienstand, Geschlecht, sexueller Orientierung, Nationalität und Religionszugehörigkeit. Alle Mitarbeiter der Beratungsstelle unterliegen der gesetzlich geregelten Schweigepflicht. Angeboten werden Einzelgespräche, Paargespräche, Familien- bzw. Mehrgenerationengespräche, Mediation, Sexualberatung, Eltern-Beratung bei Trennung/Scheidung, Gruppenberatung nach Trennung und Scheidung, Kommunikation-Kompetenz-Kurse, Commitment-Kurse und Onlineberatung. Die Beratungsstelle Recklinghausen engagiert sich zudem im Seminarangebot für Paare und Einzelpersonen der EFL im Bistum Münster. Die Vernetzung mit anderen Einrichtungen im pastoralen, psychosozialen und im Gesundheitsbereich stellt eine wichtige Basis für unsere Arbeit mit ratsuchenden Menschen dar. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit den übrigen EFL-Beratungsstellen im Kreis Recklinghausen.

Die Beratung ist für die Ratsuchenden grundsätzlich kostenfrei. Unsere Arbeit wird zum überwiegenden Teil aus Kirchensteuermitteln finanziert. Die katholischen Kirchengemeinden beteiligen sich überdies seit vielen Jahren mit einem Zuschuss, der dazu dient, ein Kontingent für zeitnahe Erstgespräche in der Beratungsstelle vorhalten zu können. Die Stadt Recklinghausen und das Land NRW bezuschussen das Beratungsangebot. Zudem können die Ratsuchenden die Beratungsarbeit mit Spenden unterstützen.

Ute Kieslich,
Leiterin der EFL-Beratungsstelle Recklinghausen

„Menschen, die durch das Netz unseres Gesundheitssystems rauschen“

Kostenlose und anonyme Medizinische Hilfe des SkF Am Neumarkt

Der Sturz muss schmerzhaft gewesen sein. Der Mann hatte sich dabei eine tiefe Schnittwunde an der Hand zugezogen. Damit stand er nun in der Medizinischen Hilfe des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) vor Markus Dechêne aus dem Ärzteteam. Hilflös, weil er immer noch nicht sicher war, ob ihm hier geholfen wird. Er hatte doch keine Krankenversicherung. Dann bemerkte er, dass in der Einrichtung am Süder Neumarkt gar nicht nach der Versichertenkarte gefragt wird.



Im Mai eröffnete der SkF die Medizinische Hilfe in neuen Räumen am Süder Neumarkt. Vorsitzende Jutta Weidener (r.) und Gabriele Bongers aus dem Vorstand führten Bürgermeister Christoph Tesche durch die Behandlungsräume.
-Foto: Michael Richter

Info:

- Die Medizinische Hilfe Am Neumarkt in Recklinghausen-Süd öffnet an jedem Donnerstag um 17.30 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.
- Die Ambulanz ist ein Teilangebot des SkF im SkF-Stadtteilbüro, Am Neumarkt 33.
- **Kontakt:** Pascal Thyron. T. 023 61 / 658 1831
- **Spenden** (Stichwort: Medizinische Hilfe) an IBAN DE77 4264 0048 0528 7545 01, Commerzbank RE

„Er wurde in den darauffolgenden Wochen von uns versorgt. Bleibende Schäden hat er nicht zurückbehalten“, berichtet Pascal Thyron, der beim SkF die „Medizinische Hilfe Am Neumarkt“ koordiniert. Im neuen SkF-Stadtteilbüro Süd, Am Neumarkt 33, behandeln jede Woche donnerstags ehrenamtliche Ärzte kostenlos, anonym und für die Patienten ohne viel Schreibkram. Es gibt ein großes Wartezimmer und zwei Behandlungsräume mit einem Sonografie- und einem EKG-Gerät. Hierhin kommen Menschen, die durch das Netz unseres Gesundheitssystems rauschen. Psychisch krank oder obdachlos trauen sich nicht in eine Praxis. Oder sie besitzen eben keine Krankenversicherung.

In der „Medizinischen Hilfe Am Neumarkt“, so der offizielle Name der Einrichtung, bekommen sie keine Behandlung zweiter Klasse. Alle werden untersucht und erhalten die Medikamente, die sie brauchen. Der SkF zahlt auch notwendige weitere Untersuchungen bei anderen Ärzten und gewährt einen Zuschuss für zum Beispiel eine Brille.

Die Kosten trägt der SkF aus Eigenmitteln und Spenden. Eine staatliche Unterstützung gibt es nicht. „Besonders die Behandlung von chronischen Erkrankungen ist sehr kostenintensiv. Für Betroffene ist sie aber unerlässlich, damit sie ein menschenwürdiges Leben führen können“, sagt Thyron.

Der SkF startete das Angebot 2015 als Medizinische Hilfe für Flüchtlinge. Drei Jahre später wurde der zu behandelnde Personenkreis deutlich erweitert. „Die meisten Flüchtlinge benötigen uns nicht mehr, sie sind im deutschen Gesundheitssystem angekommen“, begründet Thyron.

Der SkF verfährt wie bei all seinem Tun nach dem Leitmotiv „Da sein. Leben helfen“. Also ganz einfach „machen“ – ohne viel zu fragen nach dem Warum, was passiert ist und wer Schuld hat für die missliche Lebenslage. „Der Bedarf ist da“, sagt Thyron. An manchen Tagen kommen zehn Patienten in die Sprechstunde. Das ist Rechtfertigung und Motivation genug für ein wöchentliches Angebot im Süden der Stadt.

In vielen Fällen erzählen die Patienten von sich und freuen sich dabei über einen guten Zuhörer. Oft ist es dann offensichtlich, was den Weg in eine „normale“ Praxis unmöglich macht. Die schwangere Frau hat keine Krankenversicherung, weil sie sich illegal in Deutschland aufhält. Mit einem unehelichen Kind kann sie aber auch nicht zurück in ihr Heimatland. Es drohen ihr dort Ausgrenzung – und vielleicht auch körperliche Übergriffe.

Eine zweite Person ohne Versichertenkarte hat ihre lebensbedrohliche Lage noch gar nicht erkannt, als sie die Räume der SkF-Ambulanz betritt. Die Ärzte



Markus Dechêne aus dem ehrenamtlichen Ärzteteam des SkF behandelt an jedem Donnerstag die Patienten in der Medizinischen Hilfe am Neumarkt.-Foto: Thomas Nowaczyk

werten die Symptome schnell aus und schicken sie sofort in die Notaufnahme eines Krankenhauses. Das schnelle, umsichtige Handeln rettete der Person vermutlich das Leben. Der SkF kümmerte sich um die Nachbehandlung. Heute ist der Patient wieder in einer gesetzlichen Krankenkasse untergekommen. „Das sind Beispiele, wie sie so oder so ähnlich immer wieder in unserer Sprechstunde vorkommen – neben einer gewöhnlichen Erkältung oder akuten Bauchschmerzen“, stellt Pascal Thyron klar. Bei allen Besucherinnen und Besuchern spürt er eine große Dankbarkeit. Ärzte und Helferinnen arbeiten unentgeltlich. Der SkF gibt trotzdem in jedem Quartal eine vierstellige Summe für Sachmittel aus wie eben Medikamente, Mullbinden und Co. „Damit wir weiter helfen können, sind wir auf Spenden angewiesen“, sagt Thyron.

Häufig bietet er den Patienten auch eine Sozialberatung an. „Im Gespräch bekommen wir schon mit, wo es noch Probleme gibt. Das sind nicht nur gesundheitliche.“ Die Unterstützung gibt es nur einen Raum weiter nebenan. Im Süder Stadtteilbüro helfen die Sozialarbeiter, wenn Anträge gestellt werden müssen und Schreiben von Behörden schwer zu verstehen sind. Viermal in der Woche gibt es eine vergünstigte warme Mahlzeit. Und wer seine Bedürftigkeit nachweist, kann auch eine Tafelkarte erhalten, um damit für wenig Geld Lebensmittel einzukaufen. Thyron: „Wir sind hier sehr gut aufgestellt.“

■ Michael Richter

Wer reformiert die Kirche?

Einwurf aus einer Gesprächsgruppe während des Abschlussgottesdienstes des Stadtkonzils am Pfingstmontag vor der Pauluskirche

Als interessierter Leser der GeistREich aus dem Bremer Umland habe ich mit großem Interesse den konziliaren Prozess in Recklinghausen beobachtet. Auf einer der Titelseiten der GeistREich sah ich begeisterte Menschen miteinander im Gespräch Abstimmungskarten hochhaltend. Das steckt an, da bekommt man Lust zum Mitmachen, Kirche mittendrin!



An Pfingsten war ich zu Besuch bei unseren Verwandten in Recklinghausen und konnte an dem Abschlussgottesdienst zum konziliaren Prozess auf dem Kirchplatz von St. Paulus teilnehmen. Es gab einen Informationsstand der KfD zum Thema „Maria 2.0“. Auf Plakaten sah man Frauen mit zugeklebten Mündern als Protest für die immer noch nicht erreichte Gleichstellung von Mann und Frau in der Kirche. Jedoch, die Zivilgesellschaft hat die Frage der Gleichberechtigung bereits eindeutig entschieden: Anfang des Monats

wurde die erste paritätisch besetzte Regierung als Übergangsregierung von dem österreichischen Bundespräsidenten Van der Bellen eingesetzt. In seiner Rede sagte er: „Künftig kann niemand mehr sagen, es geht leider nicht“.

Bereits vor 75 Jahren hat der Parlamentarische Rat in Deutschland nahezu

vergleichbar mit einem Pfingsterlebnis in Artikel 3 im Grundgesetz formuliert: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“. Die Kirche als Korrektiv der Gesellschaft?

Heute scheint sich diese Rollenverteilung nicht nur in der Frage der Gleichberechtigung genau umgekehrt zu haben. Der sexuelle Missbrauch in unserer Gesellschaft schockiert uns und geht uns nahe. In unserer demokratischen Zivilgesellschaft gilt auch hier der Rechtsstaat. Die Gewaltenteilung schützt vor Willkür und gewährleistet faire Verfahren ohne Vorverurteilung, aber nach vereinbarten Gesetzen und klaren Regeln. Die katholische Kirche tut sich schwer damit,

sich der demokratischen Kontrolle zu unterziehen und alle Informationen in einem juristischen Verfahren offenzulegen. Immer mehr Menschen wenden sich genau aus diesem Grund verletzt und enttäuscht von der Kirche ab. Sie hoffen auf die Zivilgesellschaft als korrektive Kraft. Es bedurfte jüngst einer Intervention des Vatikans, eine umstrittene Äußerung des sonst so reformorientierten Papst Franziskus zurückzunehmen. In einem Interview hatte er gesagt, er halte Homosexualität für eine Krankheit, die man in jungen Jahren psychologisch behandeln könne. Trotz Widerrufung hat diese Aussage viele Christen schockiert und getroffen. Zeitgleich wird in der Zivilgesellschaft die aktuelle Initiative des Gesundheitsministers Jens Spahn diskutiert, Konversionstherapien verbieten zu lassen. Erneut hoffen wir auf die korrektive Kraft der Zivilgesellschaft. Diese Kette von Beispielen ließe sich noch weiter fortführen. Der Katholizismus heutiger Ausprägung zeigt sich in entscheidenden Fragen für die Menschen als ein echter „-ismus“ mit einem starren Beharrungsvermögen. Die Korrektivfunktion der Kirche in der Gesellschaft, hat sich in diesen Fragen nun in das Gegenteil verkehrt.

Die Hoffnung auf Veränderung in wichtigen und existentiellen Fragen ist jetzt darauf gesetzt, dass die schwer erkämpften Errungenschaften der Zivilgesellschaft auch die katholische Kirche reformiert. Aus sich heraus wird es die katholische Kirche kaum schaffen. Aus diesem Grund verfolge ich auch weiterhin aus Bremen interessiert und hoffnungsvoll den konziliaren Prozess in Recklinghausen

■ Dr. Johannes Schwieters



Die katholische Kirche tut sich schwer damit,

Die Kinderseite

Ein weltbekannter Plastik-Erdling feiert Geburtstag



Hallo Erdlinge,

Bei meinem letzten Besuch in der Arche hatte Pfarrer Christian Siebold eine interessante kleine Plastikpuppe dabei. Er nannte sie Talar-Ken. Talar-Ken sah aus wie er selbst.

Bei meinen Nachforschungen fand ich Folgendes heraus: Ken ist der Mann von einer blonden kleinen Plastikpuppe. Seine Frau wurde weltberühmt. Sie ist angeblich bekannter als Jesus. Erst hieß sie Barbara Millicent Roberts; doch heute kennt sie jeder unter dem Namen BARBIE. Barbie ist im März 60 Jahre alt geworden.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

Vorbild der 30 cm großen Puppe mit den seltsamen Proportionen war die so genannte Bild-Lili, eine deutsche



Comicfigur aus der Bild-Zeitung für Erwachsene. In dem Comic ging es anstößig zu. Wohl einer der Gründe, warum die Figur nicht jeder toll fand.

WAHNSINNIQ VIEL

Pro Sekunde werden drei Exemplare verkauft. Cool finde ich, dass es diese Puppe mittlerweile in allen Hautfarben, mit unterschiedlichen Körperformen, ohne und mit Haaren und in über 200 Berufen (Ärztin, Astronaut, Feuerwehrfrau) gibt. Als Pastorin oder Pastor gibt es sie leider noch nicht, deswegen hat Pfarrer Siebold eine Special-Edition entwickelt. Die Welt hat sich im vergangenen halben Jahrhundert sehr verändert und Barbie auch. Lisa McKnight, die die Barbie Abteilung von der Firma Mattel leitet, sagt: „Barbie soll



Mädchen, die vom Erwachsenwerden träumen, zeigen, dass ihre Träume erreichbar sind.“

TRÄUME KÖNNEN WAHR WERDEN

Das ist toll: Ich glaube auch daran, dass Träume wahr werden können. Man muss fest an sie glauben, meistens auch daran arbeiten und nicht aufgeben. Irgendwann klappt es bestimmt.

Euer Logodor

■ Maike Siebold

Termine

der katholischen Gemeinden und Verbände in Recklinghausen

MITTWOCH, 3. JULI

Treffpunkt auf dem Friedhof
15 Uhr bis 17 Uhr, Trauerhalle/Ostfriedhof
RE-spekt-Café • 15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum

DONNERSTAG, 4. JULI

Offene Sprechstunde für ehrenamtliche Betreuer/innen und Vorsorgebevollmächtigte, SkF-Schuldnerberatung, www.skf-recklinghausen.de 13 Uhr bis 15 Uhr, SkF-Geschäftsstelle Kemnastr. 7
„Treffpunkt Friedhof“ 15 Uhr, Waldfriedhof
Sing- und Grillabend der kfd
18 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

FREITAG, 5. JULI

Frauenmesse mit anschl. Frühstück
8 Uhr, St. Gertrudis, Pfarrheim
Initiative Freundschaft: Ein Angebot für ältere Engagierte und ehemalige Mitarbeiter des Gasthauses, die gern die Verbindung halten möchten.
15 Uhr, Gasthaus-Forum
Upcycling-Workshop • 16 Uhr, Gasthaus-Forum

SAMSTAG, 6. JULI

Pilgern im Pott mit der Bibel
9:30 Uhr, Gastkirche
Internationale Orgelmatinee, Prof. Isabelle Demers, Texas
12:05 Uhr, St. Peter
Dämmerstopp zum Gemeindeverbundfest St. Peter
18:00 Uhr, Kirchplatz St. Markus

SONNTAG, 7. JULI

Ev. Gemeindefest rund um die Reformationskirche in Hochlarmark
10 Uhr, Reformationskirche
Eucharistiefeier und offenes Singen zu Beginn der Sommerferien
10:30 Uhr, St. Johannes
Lilliputlob auf Theo's Farm • 11 Uhr, Börster Grenzweg 56
Familiengottesdienst zum Gemeindeverbundfest St. Peter, bei trockenem Wetter im Außengelände der Kita St. Markus
11 Uhr, St. Markus
Mehr-Generationen-Gottesdienst
11:30 Uhr, St. Paul
Gemeindeverbundfest St. Peter, Beginn des bunten Treibens auf dem Kirchplatz, in der Kita, in der Kirche und im Gemeindehaus
12 Uhr, Kirchplatz St. Markus
Oratorienkonzert Bachwerkstatt, Russische Kammerphilharmonie, Solisten, Bachwerkstatt, Th. Maus, Leitung
18 Uhr, St. Peter

DIENSTAG, 9. JULI

Wortgottesfeier der kfd, anschl. Begegnung
9 Uhr, St. Paul
„Wie finde ich durch den Paragrafendschungel“, SHG für Angehörige psychisch erkrankter Menschen, kostenloser Vortrag, SkF-Betreuungsverein, Anmeldung: Tel 02361/ 4859826, www.skf-recklinghausen.de
17 Uhr bis 19 Uhr, Begegnung im Bäumchen, Kemnastr. 15

Chor-can • 19:30 Uhr, Gastkirche

MITTWOCH, 10. JULI

Ökumenisches Frühstück
9 Uhr bis 12 Uhr, St. Joseph
Abschiedsgottesdienst KiTa St. Raphael
16 Uhr, Liebfrauen
Abschlussgottesdienst KiTa Liebfrauen
18 Uhr, Liebfrauen
Biblischer Frauenabend
19:45 Uhr, Gasthaus, Meditationsraum
Männerabend: Männer tauschen sich aus und sprechen miteinander über das, was sie bewegt.
19:45 Uhr, Gasthaus-Forum

DONNERSTAG, 11. JULI

Abschlussfeier Marienschule
8 Uhr, St. Marien
Abfahrt zur Tagesfahrt nach Osnabrück
8:30 Uhr, St. Paul, 8:45 Uhr, St. Franziskus
Abschlussfeier Schule im Reitwinkel
9 Uhr, St. Marien

FREITAG, 12. JULI

Abschlussgottesdienst der Anne-Frank-Schule
8:15 Uhr, St. Barbara-Kapelle
Frauengemeinschaftsmesse anschl. Frühstück
9 Uhr, St. Marien
Abschlussgottesdienst der Liebfrauenschule
10 Uhr, Liebfrauen
Abschiedsgottesdienst Familienzentrum St. Barbara
16 Uhr, St. Barbara-Kapelle

SONNTAG, 14. JULI

Familiengottesdienst • 11:30 Uhr, St. Suitbert
Sommerfest • 15 Uhr, Seniorenzentrum Grullbad
Verabschiedung Beate Keppler in der Leitung der Trauerarbeit an der Gastkirche.
18 Uhr, Gastkirche

Begegnungsfest
Ab 11 Uhr Gottesdienst, St. Antonius

MONTAG, 15. JULI

Montag, 15. Juli bis Freitag, 26. Juli, Stadtranderholung Heilig Kreuz
10 Uhr bis 17 Uhr August Mäteling Haus
Café „B“ – „Gemeinsam statt einsam“
15 Uhr bis 17 Uhr, St. Johannes, Pfarrheim
Spaziergang durch den Hohenhorster Wald mit Kaffeetrinken in Heiners Tennishalle
Anmeldung erforderlich bis 9. Juli
15 Uhr, St. Gertrudis, ab Langenkamp

DIENSTAG, 16. JULI

Seniorentreff • 15 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

MITTWOCH, 17. JULI

Abfahrt zum Tagesausflug der kfd nach Coesfeld
10 Uhr, St. Franziskus

DONNERSTAG, 18. JULI

„Treffpunkt Friedhof“ • 15 Uhr, Waldfriedhof
Handarbeitstreff • 19 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

SAMSTAG, 20. JULI

Treffpunkt auf dem Friedhof
10 Uhr bis 12 Uhr, Trauerhalle/Ostfriedhof
„Biergarten“ • 18 Uhr, St. Michael

SONNTAG, 21. JULI

Gespräch zum „Vertrag von Versailles“
10 Uhr bis 12:15 Uhr, Dorfhäuser Essel
Kinderwortgottesdienst
10:30 Uhr, St. Johannes, Pfarrheim
Familienmesse, vorbereitet vom Team der Stadtranderholung
11 Uhr, St. Marien

Gottesdienst in Kooperation mit der Drogenberatungsstelle für die an Drogen verstorbenen Mitmenschen, anschließend sind Angehörige und Freunde zum Beisammen sein ins Gasthaus eingeladen
11 Uhr, Hauptbahnhof Recklinghausen

Sonntagscafé für alleinstehende Frauen
14:30 Uhr bis 17:30 Uhr, St. Johannes, Pfarrheim

Sommerferienkonzert „Bach & mehr I“, Udo Herbst, Gitarre
18 Uhr, St. Peter

MITTWOCH, 24. JULI

Seniorenachmittag „Grillen und Klönen“
15 Uhr, St. Marien Pfarrzentrum

FREITAG, 26. JULI

Seniorenmesse • 16 Uhr, Seniorenzentrum Hohbrink

SAMSTAG, 27. JULI

„Biergarten“ • 18 Uhr, St. Michael

MONTAG, 29. JULI

Café „B“ – „Gemeinsam statt einsam“
15 Uhr bis 17 Uhr, St. Johannes, Pfarrheim

MITTWOCH, 31. JULI

Frauenmesse • 9 Uhr, St. Suitbert

DONNERSTAG, 1. AUGUST

Lilliputlob • 11 Uhr, Gastkirche
Offene Sprechstunde für ehrenamtliche Betreuer/innen und Vorsorgebevollmächtigte, SkF-Schuldnerberatung, www.skf-recklinghausen.de
13 Uhr bis 15 Uhr, SkF-Geschäftsstelle Kemnastr. 7
„Treffpunkt Friedhof“ • 15 Uhr, Waldfriedhof
Handarbeitstreff
19 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

SAMSTAG, 3. AUGUST

Sommerferienkonzert „Bach & mehr II“ / Intern. Orgelmatinee, Jane Parker-Smith, London
12:05 Uhr, St. Peter

„Biergarten“ • 18 Uhr, St. Michael

Chor-can • 19:30 Uhr, Gastkirche

SONNTAG, 4. AUGUST

RE-spekt-Café • 15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum

MONTAG, 5. AUGUST

Eucharistiefeier der Frauen und Rentner
8:30 Uhr, St. Johannes

DIENSTAG, 6. AUGUST

kfd-Messe, anschl. Begegnung im Gemeindehaus
8:30 Uhr, St. Markus
Wortgottesfeier der kfd, anschl. Frühstück
9 Uhr, St. Franziskus, Oratorium, Pfarrsaal
Initiative Freundschaft • 15 Uhr, Gasthaus-Forum

MITTWOCH, 7. AUGUST

Pilgern im Pott mit der Bibel
9:30 Uhr, Gastkirche
Großer Buchmarkt auf dem Oscar-Romero-Platz
10 Uhr, Gasthaus und Vorplatz
Spielenachmittag St. Hedwigskreis
15 Uhr, St. Michael
Treffpunkt auf dem Ostfriedhof
15 Uhr bis 17 Uhr, Trauerhalle/Ostfriedhof

DONNERSTAG, 8. AUGUST

Rosenkranzandacht der Seniorengemeinschaft
15:30 Uhr, Altenheim St. Johannes

FREITAG, 9. AUGUST

Meditativer Tanzabend • 20 Uhr, Gastkirche

SAMSTAG, 10. AUGUST

„Biergarten“ • 18 Uhr, St. Michael

SONNTAG, 11. AUGUST

Familiengottesdienst • 11:30 Uhr, St. Suitbert
RE-spekt-Café • 15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum

MONTAG, 12. AUGUST

Café „B“ – „Gemeinsam statt einsam“
15 Uhr bis 17 Uhr, St. Johannes, Pfarrheim

DIENSTAG, 13. AUGUST

Wortgottesfeier der kfd, anschl. Begegnung
9 Uhr, St. Paul, Paulushaus

MITTWOCH, 14. AUGUST

Fahrt nach Reken mit Werksbesichtigung von IGLO (Anmeldung bis 8.7. erforderlich), Pfarrbüro St. Michael, Tel. 7 17 83 und V. Ratajczak, Tel. 1 60 55
8:30 Uhr, St. Michael
Ökumenisches Frühstück
9 Uhr bis 12 Uhr, St. Joseph

Termine

der katholischen Gemeinden und Verbände in Recklinghausen

DONNERSTAG, 15. AUGUST

Seniorenwallfahrt nach Kevelaer
St. Franziskus und St. Paul
„Treffpunkt Friedhof“ • 15 Uhr, Waldfriedhof
Handarbeitstreff
19 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

SAMSTAG, 17. AUGUST

Sommerferienkonzert „Bach & mehr III“, Ching-Yi Ho, Querflöte, Manuel Uhing und Thorsten Maus, Orgel
16 Uhr, St. Peter
„Biergarten“ • 18 Uhr, St. Michael

SONNTAG, 18. AUGUST

Sonntagscafé für alleinstehende Frauen
14:30 Uhr bis 17:30 Uhr, St. Johannes
RE-spekt-Café • 15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum

MITTWOCH, 21. AUGUST

Abfahrt zur Tagesfahrt der KAB und kfd nach Legden und Schöppingen-Eggerode
9:30 Uhr, St. Paul
Stations-Gottesdienst • 18 Uhr, Recklinghausen-Süd

DONNERSTAG, 22. AUGUST

Nachbarschaftstreffen
14 Uhr bis 17 Uhr, Bertrandishof

FREITAG, 23. AUGUST

Frauen treffen sich zum Grillen und Klönen, Anmeldung bis 19. August, Erlös für das River-Projekt
18 Uhr, Spielhof St. Gertrudis

SAMSTAG, 24. AUGUST

Treffpunkt auf dem Ostfriedhof
10 Uhr bis 12 Uhr, Trauerhalle/Ostfriedhof
„Biergarten“ • 18 Uhr, St. Michael
Eucharistiefeier mit Musikakzent, Evelyn Ziegler (Sopran), Annett Wedmann (Flöte), Thorsten Maus (Orgel)
18:15 Uhr, St. Peter
Chor-can • 19:30 Uhr, Gastkirche

SONNTAG, 25. AUGUST

Wortgottesdienst „Junge Kirche“
11:30 Uhr, St. Suitbert
RE-spekt-Café • 15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum
„Begegnung am Sonntag“ für Alleinstehende
15 Uhr, St. Pius

MONTAG, 26. AUGUST

Heilige Messe für die Frauen, anschl. Frühstück
9 Uhr, St. Michael
Café „B“ – „Gemeinsam statt einsam“
15 Uhr bis 17 Uhr, St. Johannes, Pfarrheim

DIENSTAG, 27. AUGUST

kfd Messe • 9:30 Uhr, St. Joseph

MITTWOCH, 28. AUGUST

Seniorenachmittag „Heiß auf Eis“
15 Uhr, St. Marien Pfarrzentrum
kfd: „Unsere Luft – was ist das?“ Gedanken rund um dieses unfassbare Ding
15 Uhr, St. Paul, Paulushaus

DONNERSTAG, 29. AUGUST

Einschulungsgottesdienst der Astrid-Lindgren-Schule
8:15 Uhr, St. Johannes
Einschulungsgottesdienst der Gebrüder-Grimm-Schule in Essel
8:30 Uhr, Heilig Geist
Einschulungsfeier Marienschule
8:30 Uhr, St. Marien
Einschulungsfeier • 9 Uhr, St. Joseph
Einschulungsgottesdienst der Anne-Frank-Schule
9:15 Uhr, St. Barbara-Kapelle
Einschulungsfeier • 9:30 Uhr, St. Marien
Einschulungsgottesdienst
9:45 Uhr, St. Franziskus
Einschulungsgottesdienst der Liebfrauenschule
10 Uhr, Liebfrauen
Einschulungsgottesdienst der Gebrüder-Grimm-Schule am Quellberg
10 Uhr, Arche
Infotreffen Erwachsenen Firmung
11 Uhr, Gasthaus-Forum

kfd-Messe, Führung über den ev. Friedhof an der Halterner Straße und Besichtigung der ehemaligen Friedhofskapelle. Anschl. Kaffee + Kuchen im „Kleinen Parkhaus“. Anmeldung bis zum 26.8. bei Fr. Hülsmann (Tel. 21646), Fr. Pöpel (Tel. 14223), Fr. Witte (Tel. 22174)
14:30 Uhr, ev. Friedhof Halterner Str.

Taizé Gottesdienst • 18 Uhr, Gastkirche

Project 2 Play – Spieleabend für junge Erwachsene, weitere Infos unter project2@liebfrauen-re.de
19 Uhr, Jugendtreff Hillerheide
Handarbeitstreff • 19 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

FREITAG, 30. AUGUST

Seniorenmesse • 16 Uhr, Seniorenzentrum Hohbrink

SAMSTAG, 31. AUGUST

Ökumenischer Pilgerweg • 15 Uhr, St. Michael

SONNTAG, 1. SEPTEMBER

Project 2 Insta – Fotografier-Workshop für junge Erwachsene, weitere Infos und Anmeldung unter project2@liebfrauen-re.de
11 Uhr bis 13 Uhr, Jugendtreff Hillerheide

Eucharistiefeier mit Musikakzent, Ensemble TOP Leipzig (Zwei Trompeten, Pauke, Orgel)
11 Uhr, St. Peter

Orgelkonzert Recklinghäuser Orgeltage
16 Uhr, Liebfrauen

Chor-can • 19:30 Uhr, Gastkirche

MONTAG, 2. SEPTEMBER

Eucharistiefeier der Frauen und Rentner
8:30 Uhr, St. Johannes

DIENSTAG, 3. SEPTEMBER

Wortgottesfeier der kfd, anschl. Frühstück
9 Uhr, St. Franziskus, Oratorium, Pfarrsaal
Seniorentreff • 15 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

MITTWOCH, 4. SEPTEMBER

Heilige Messe für die Frauen, anschl. Frühstück
9 Uhr, St. Pius
Treffpunkt auf dem Ostfriedhof
15 Uhr bis 17 Uhr, Trauerhalle/Ostfriedhof

DONNERSTAG, 5. SEPTEMBER

Offene Sprechstunde für ehrenamtliche Betreuer/innen und Vorsorgebevollmächtigte, SkF-Schuldnerberatung, www.skf-recklinghausen.de
13 Uhr bis 15 Uhr, SkF-Geschäftsstelle Kemnastr. 7
„Treffpunkt Friedhof“ • 15 Uhr, Waldfriedhof
Boulespiel • 16 Uhr, St. Suitbert, Boulebahn im Kirchgarten

Bibel an einem anderen Ort, näheres wird noch bekanntgegeben
17 Uhr, Marl

FREITAG, 6. SEPTEMBER

kfd-Messe, anschl. Begegnung im Gemeindehaus
8:30 Uhr, St. Markus

SAMSTAG, 7. SEPTEMBER

Internationale Orgelmatinee, Prof. Hanna Dys, Danzig
12:05 Uhr, St. Peter

SONNTAG, 8. SEPTEMBER

Festgottesdienst, anschl. Fest rund um St. Pius anlässlich 60 Jahre Gemeinde St. Pius
10 Uhr, St. Pius

Open-Air-Gottesdienst
10:30 Uhr, Stresemannplatz Suderwich

Familiengottesdienst • 11:30 Uhr, St. Suitbert

MONTAG, 9. SEPTEMBER

kfd Messe • 9 Uhr, Heilig Kreuz
Café „B“ – „Gemeinsam statt einsam“
15 Uhr bis 17 Uhr, St. Johannes, Pfarrheim

DIENSTAG, 10. SEPTEMBER

Wortgottesfeier der kfd, anschl. Begegnung
9 Uhr, St. Paul, Paulushaus
Treffen der Gruppe Ü60 zum Thema: „Warum Bienen so wichtig sind“ - Vortrag von Jens Keinhörster
15 Uhr, St. Paul, Paulushaus

MITTWOCH, 11. SEPTEMBER

Ökumenisches Frühstück
9 Uhr bis 12 Uhr, St. Joseph

Spielenachmittag St. Hedwigskreis
15 Uhr, St. Michael

DO., 12. SEPTEMBER

Rosenkranzandacht der Seniorengemeinschaft
15:30 Uhr, Altenheim St. Johannes

Handarbeitstreff
19 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

FREITAG, 13. SEPTEMBER

Freitag 13. Sept. bis Sonntag, 15. Sept.
Pfarrfest St. Marien

Frauenmesse mit anschl. Frühstück
8 Uhr, St. Gertrudis

Fraueingemeinschaftsmesse anschl. Frühstück
9 Uhr, St. Marien

SAMSTAG, 14. SEPTEMBER

Cocktailabend, ausgerichtet von der GLR Antonius, weitere Infos folgen noch
St. Antonius

SONNTAG, 15. SEPTEMBER

Gottesdienst zum Gemeindefest
10:30 Uhr, St. Suitbert

Gemeindefest St. Katharina
11:30 Uhr, rund um die Suitbertkirche

Sonntagscafé für alleinstehende Frauen
14:30 Uhr bis 17:30 Uhr, St. Johannes

„Der etwas andere Gottesdienst“, Thema: „Was für ein Vertrauen“. Anschließend Begegnung und Gespräche bei einem Glas Wein oder Wasser und Gebäck in der Kirche
18 Uhr, St. Markus

MONTAG, 16. SEPTEMBER

Singekreis (offenes Singen) • 17 Uhr, St. Pius

DIENSTAG, 17. SEPTEMBER

Einführung in das Betreuungsrecht, kostenloser Vortrag, SkF-Betreuungsverein, Anmeldung: Tel 02361/ 485980
16:30 Uhr bis 17:30 Uhr, SkF-Geschäftsstelle Kemnastr. 7

MITTWOCH, 18. SEPTEMBER

Abendmesse • 18:30 Uhr, St. Pius

DO., 19. SEPTEMBER

„Treffpunkt Friedhof“ • 15 Uhr, Waldfriedhof

FREITAG, 20. SEPTEMBER

Internationale Orgeltage: Bach & Jazz, Alexander Toepper (St. Lamberti, MS) Orgel, Thomas-Gabriel-Trio
19:30 Uhr, St. Elisabeth

SAMSTAG, 21. SEPTEMBER

Kinderbibeltag „Kindersegnung“ (für Kinder zwischen 5 und 8 Jahren), Parallelprogramm für Eltern und Großeltern; Anmeldung und weitere Infos unter: kinderbibeltage.st.antonius@gmx.de
10 Uhr bis 14 Uhr, Kita Heilig Kreuz

Termine

der katholischen Gemeinden und Verbände in Recklinghausen

Treffpunkt auf dem Ostfriedhof
10 Uhr bis 12 Uhr, Trauerhalle/Ostfriedhof

„Lesehäppchen“ (Anmeldung erforderlich), KAB
St. Michael, Veronika Ratajczak, Tel. 1 60 55
18 Uhr, St. Michael

Taizé-Atempause, Meditative Gesänge,
biblische Texte, Zeiten der Stille
19:30 Uhr, St. Markus

SONNTAG, 22. SEPTEMBER

Eucharistiefeier mit Aufnahme der neuen
Messdiener
10:30 Uhr, Liebfrauen

Wortgottesdienst „Junge Kirche“
11:30 Uhr, St. Suitbert

Festmesse zum 85. Jubiläum der Elisabeth-
kirche, „Missa in honorem Sancti Florianii“ für
gemischten Chor, Sopransaxophon, Pauken,
Becken, Kontrabass und Orgel, Sven Krey,
Sopransaxophon, Torsten Müller, Pauken und
Becken, Jörg Koslowski, Kontrabass, Markus
Grüter, Orgel, Lucia Müller, Leitung
11:30 Uhr, St. Elisabeth

Areoprayer • 18 Uhr, St. Gertrudis

MONTAG, 23. SEPTEMBER

Café „B“ – „Gemeinsam statt einsam“
15 Uhr bis 17 Uhr, St. Johannes, Pfarrheim

MITTWOCH, 25. SEPTEMBER

Frauenmesse • 9 Uhr, St. Suitbert

„Café St. Franziskus“
15 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

RE-spekt-Café • 15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum

Seniorenachmittag „Erntedank“
15 Uhr, St. Marien Pfarrzentrum

kfd: „Was ist der SKF?“ Ein Mitarbeiter des
Vereins wird die Aufgabenfelder vorstellen.
15 Uhr, St. Paul, Paulushaus

Willkommensgottesdienst des Familien-
zentrums St. Barbara
16 Uhr, Familienzentrum St. Barbara

DO., 26. SEPTEMBER

Handarbeitstreff
19 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

Project 2 Play – Spieleabend für junge Er-
wachsene, weitere Infos unter [project2@
liebfrauen-re.de](mailto:project2@liebfrauen-re.de)
19 Uhr, Jugendtreff Hillerheide

FREITAG, 27. SEPTEMBER

Willkommensgottesdienst der KiTa
Liebfrauen
14:30 Uhr, Familienzentrum Liebfrauen

Seniorenmesse • 16 Uhr, Seniorenzentrum Hohbrink

SAMSTAG, 28. SEPTEMBER

Orgelnacht mit Großleinwandübertragung,
Christian Redl (Lesung), Wayne Marshall (Or-
gel), Antje Bitterlich (Sopran), Martin Schrö-
der (Trompete), Hans-André Stamm (Orgel)
20 Uhr, St. Peter

SONNTAG, 29. SEPTEMBER

Familienkirche – Der besondere Familien-
gottesdienst
16 Uhr, Herz Jesu

MONTAG, 30. SEPTEMBER

Heilige Messe für die Frauen, anschl. Frühstück
9 Uhr, St. Michael

Bunt sind schon die Wälder
15 Uhr bis 17 Uhr, August Mäteling Haus

DIENSTAG, 1. OKTOBER

kfd-Messe, anschl. Begegnung im Gemeindehaus
8:30 Uhr, St. Markus

Wortgottesfeier der kfd, anschl. Frühstück
9 Uhr, St. Franziskus, Oratorium, Pfarrsaal

Antoniusmesse • 15:30 Uhr, St. Franziskus

Begrüßungsfest der KiTa St. Johannes
16:30 Uhr, Familienzentrum St. Johannes

MITTWOCH, 2. OKTOBER

Heilige Messe für die Frauen, anschl. Frühstück
9 Uhr, St. Pius

Treffpunkt auf dem Ostfriedhof
15 Uhr bis 17 Uhr, Trauerhalle/Ostfriedhof



Elisabeth Krankenhaus GmbH
Röntgenstr. 10
45661 Recklinghausen

Tel.: 02361 / 601 - 0
www.ekonline.de
info@ekonline.de



ELISABETH KRANKENHAUS
RECKLINGHAUSEN

Eine Einrichtung der St. Franziskus-Stiftung Münster
und der katholischen Kirchengemeinde St. Antonius Recklinghausen



WIR KÜMMERN UNS UM IHRE GESUNDHEIT

- Allgemein- und
Viszeralchirurgie
- Anästhesie
- Gefäßchirurgie
- Geriatrie/Neurologie
- Palliativmedizin
- Innere/Gastroenterologie
- Kardiologie
- Radiologie
- Unfallambulanz
- Unfallchirurgie
- Plastische Chirurgie
- Orthopädisch-Neurochirur-
gisches Zentrum (ONZ)
- Chirurgische Praxis
- salvea TheraNet
- Service Wohnen
- Caritashaus Reginalda

„Er war einer der Hauptorganisatoren des Attentats auf Hitler“

Die VHS-Ausstellung „Tisa von der Schulenburg und der 20. Juli 1944“ beschäftigt sich auch mit ihrem Lieblingsbruder Fritz-Dietlof

Wer heutzutage das Willy-Brandt-Haus betritt, um einen Kurs der Volkshochschule zu besuchen oder einem Vortrag im holzvertäfelten Sitzungssaal des ehemaligen Kreishauses beizuwohnen, ahnt meist nicht, dass dieses Gebäude auch in einem Bezug zum gescheiterten Attentat auf Adolf Hitler steht.

In der Ausstellung über die Ordensfrau und Künstlerin Tisa von der Schulenburg, die von 1952 bis zu ihrem Tod 2001 im Ursulinenkloster in Dorsten gelebt und gewirkt hat, wird dieser Zusammenhang offengelegt.

Jürgen Pohl, der Leiter der Volkshochschule, hat diese Präsentation von biographischem Material inhaltlich konzipiert. Seit ihrem Tod habe er bereits darüber nachgedacht, weil er von dieser Frau fasziniert ist: „Sie ist durch ein ganzes Jahrhundert geprägt worden und hat das Jahrhundert selbst geprägt.“ 1903 wurde sie in die angesehene Schulenburg-Familie märkischen Uradels hineingeboren. „Die waren regelmäßig beim Kaiser eingeladen“, so der Historiker weiter, „wenn- gleich sie selbst eher als linksliberal anzusehen war.“ So habe sie mit Leuten wie den Brüdern Mann, Brecht, Einstein und den Liebermanns verkehrt. In ihrer Familie war es seit Anfang des 19. Jahrhunderts üblich, dass die junge Generation zu Ausbildungszwecken in die Verwaltung des Kreises Recklinghausen geschickt wurde. Auf diese Weise verbrachte ihr „Lieblingsbruder“, der Jurist Fritz-Dietlof von der Schulenburg, als Assessor die Jahre 1928 bis 1932 in Recklinghausen. In dieser Zeit war er auf der Suche nach politischer Orientierung und hatte in seinem Bekanntenkreis Anhänger aller Parteien, ob deutsch-national, sozialdemokratisch oder kommunistisch. „Weil man sogar gemutmaßt hatte, er

könnte der KPD beitreten“, erläutert Jürgen Pohl, „trug er den Beinamen ‚roter Graf.‘ Umso mehr überraschte er damit, dass er 1931 in die NSDAP eintrat, was für preußische Beamte vor 1933 verboten war. Landrat Schenking, sein Vorgesetzter, der ihn sehr schätzte, leitete entsprechend die Entlassung von der Schulenburgs ein. Die Umstände sind nicht ganz geklärt, wieso er dennoch im Staatsdienst bleiben durfte. Schließlich kam es nur zu einer Versetzung in die Ostgebiete. Die Machtübernahme der Nazis begünstigte dann seinen steilen Aufstieg bis zum Polizeivizepräsidenten in Berlin und zum Regierungspräsidenten von Schlesien. 1940 trat „Fritzi“, wie seine Schwester ihn nannte, aus Unmut über die Greueltaten der Nazis aus der Partei aus und war seit längerer Zeit im Widerstand um Graf Schenk von Stauffenberg aktiv.

Tisa, die in die Pläne eingeweiht war, lebte inzwischen auf dem Gut Klein Trebbow von Hans Ulrich von Barner, ihrem zweiten Mann. Graf von Stauffenberg kam mehrfach dorthin, um sich mit ihrem Bruder Fritz-Dietlof zu treffen. „Er war einer der Hauptorganisatoren des Attentats auf Hitler“, erläutert Jürgen Pohl. „Vor allem stellte er die Verbindung des zivilen Widerstandes mit den hochrangigen Militärs her.“ Noch am 19. Juli 1944, dem Tag vor dem Attentat, suchte Stauffenberg ihn



Jürgen Pohl

- Geboren 1954
- Abitur am Hittorf-Gymnasium RE
- Studium Deutsch Geschichte Philosophie
- 1. und 2. Staatsexamen als Lehrer
- seit 1988 Leiter der Volkshochschule Recklinghausen
- verheiratet, zwei Söhne, zwei Enkel



Jürgen Pohl gibt Erläuterungen zu der VHS-Ausstellung „Tisa von der Schulenburg und der 20. Juli 1944“

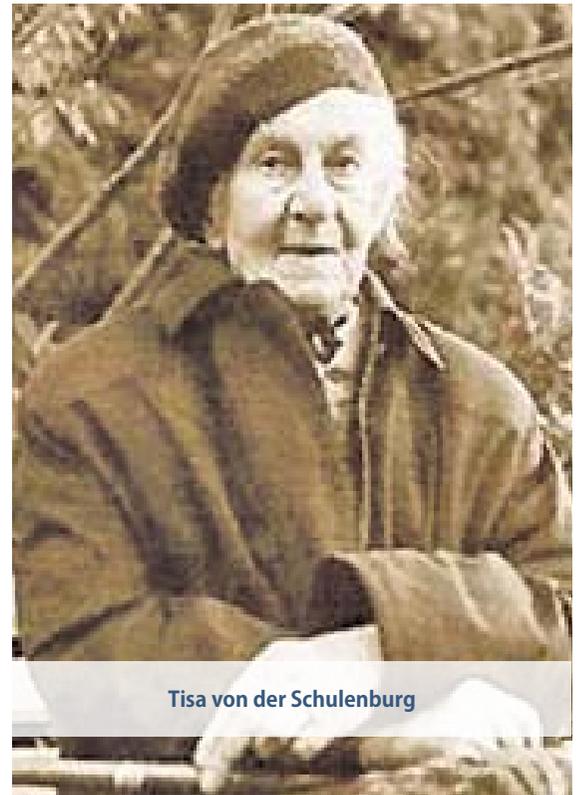
auf Klein Trebbow auf. Nachdem Hitler den Putsch überlebte, wurde Fritz-Dietlof von der Schulenburg drei Wochen im Gestapo-Hauptquartier verhört, im Prozess vor dem Volksgerichtshof unter dem Vorsitz von Roland Freisler zum Tode verurteilt und hingerichtet. Seine Frau Charlotte und die sechs Kinder flohen nach England. Dass Tisa als seine Schwester verschont blieb, so der Leiter der VHS, „war ein glücklicher Umstand. Insgesamt wurden bis zu 5000 Menschen im Rahmen der ‚Säuberung‘ nach dem missglückten Attentat getötet.“

Tisa von der Schulenburg, deren zweite Ehe „am Ende des Krieges ebenfalls zu Ende war“, konvertierte aus Sympathie für den Widerstand des Kardinal von Galens zum katholischen Glauben. In ihrem künstlerischen Schaffen war Schwester Paula, wie ihr Ordensname lautete, zutiefst geprägt von der Erfahrung des Nationalsozialismus und seiner Verbrechen. Sie hat diese Ereignisse nie verschmerzt, und die Ermordung ihres Bruders hat sicher auch dazu beigetragen, dass ihre Kunst bis zum Schluss engagiert Stellung bezog gegen Krieg, Unterdrückung und Leid.

■ Joachim van Eickels



Fritz-Dietlof von der Schulenburg



Tisa von der Schulenburg

Die nächste Ausgabe von „geistREich“
erscheint am: 2. Oktober

Bei Interesse an einer Anzeigenschaltung
stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Andrea Altrogge

023 65 / 107 - 1208 · anzeigenleitung@medienhaus-bauer.de

Michael Warmbrunn
Malerbetrieb
Herderstraße 3
45657 Recklinghausen
Tel 0176.66635092 | 02361.9378948
info@malerbetrieb-warmbrunn.de
www.malerbetrieb-warmbrunn.de

Wer - Wo - Was: In Recklinghausen



Wichtige Anlaufstellen der katholischen und evangelischen Kirche in Recklinghausen

A

Anonyme Alkoholiker Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (AA)

Herner Straße 8 · Haus der Diakonie · 45657 RE
Dienstags: 19:30 bis 21:30 Uhr

Altenheim St. Johannes

Lülfstraße 17 · 45665 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 84 12
www.altenheim-st-johannes.de

AREOPAG

Jugendpastorales Zentrum
Steinstraße 17 · Telefon 023 61 / 90 51 04 - 0info@areopag-re.de · www.arenopag-re.de

B

Bahnhofsmision

Große-Perdekamp-Straße 3
Telefon 023 61 / 2 27 89 · Fax: 023 61 / 10 20 45
Ansprechpartner: Peter Erdmann

BARKE gemeinnützige GmbH

Hilfe für psychisch kranke Menschen
Elper Weg 7 · Telefon 023 61 / 92 100
Fax 023 61 / 92 10 - 24 · www.barke-recklinghausen.de

Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (Blaues Kreuz)

Philipp-Nicolai-Kirche · dienstags von 19 bis 21.30 Uhr
Telefon 01 70 / 6 38 80 99 (7 bis 22 Uhr)
Ansprechpartner Dieter Kirckfeld

Beratungsstelle f. Ehe-, Familien- & Lebensfragen

Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 5 99 29
Fax 023 61 / 90 12 33 · www.ehefamilienleben.de
efl-recklinghausen@bistum-muenster.de

C

Caritasverband für die Stadt RE e.V.

Geschäftsstelle - Haus der Caritas
Mühlenstraße 27, Telefon 023 61 / 58 90 - 0
Fax 023 61 / 58 90 991 · www.caritas-recklinghausen.de

D

Diakonisches Werk in Recklinghausen e.V.

Hohenzollernstraße 72 · Telefon 023 61 / 10 20 - 0

E

Eine-Welt-Laden

Steinstraße 1 · Telefon 023 61 / 48 60 27
Ansprechpartnerin: Thea Sudhues
www.gastkirche.de info@gastkirche.de

Elisabeth Krankenhaus GmbH

Röntgenstraße 10, Telefon 023 61 / 601 - 0
www.ekonline.de
Krankenhausseelsorger: Pfarrer Mikulski / Pfarrer Bomers

F

Familienbildungsstätte

Katholisches Bildungsforum Recklinghausen
Kemnastraße 23a · Telefon 023 61 / 4 06 40 20
Ansprechpartnerin L. Thies · www.fbs-recklinghausen.de

G

Gastkirche und Gasthaus

Heilig-Geist-Straße 7 · 45657 RE
Telefon 023 61 / 2 32 73
E-Mail: Ludger.Ernsting@gastkirche.de oder
Sr.Judith@gastkirche.de
Offenes Ohr
tägl. 10-12 und 16-18 Uhr Gesprächsmöglichkeit
www.gastkirche.de

H

Hospiz zum hl. Franziskus e.V.

Feldstraße 32 · 45661 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 6 09 3 - 0 · Fax 023 61 / 6 09 3 - 20
Mail: info@franziskus-hospiz.de

K

Katholisches Bildungswerk Kreis Recklinghausen

Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 92 08 16
Fax 023 61 / 92 08 33 · www.kbw-recklinghausen.de
Ansprechpartnerin Brigitte Siefert

Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB), Stadtverband Recklinghausen

Regionalbüro, Bahnhofstraße 36 · 48249 Dülmen
Telefon 025 94 / 89 42 00 · Fax: 025 94 / 89 42 0 - 77
www.kab-muenster.de/bezirk-recklinghausen

K

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands Diözesanverband Münster e.V.

Region Recklinghausen
Ansprechpartnerin: Hildegard Stein
T. 023 61 / 4 60 05 · info@kfd-region-recklinghausen.de

Knappschafts-Krankenhaus

Dorstener Straße 151 · Telefon 023 61 / 560
Katholische Seelsorge: Pastoralreferent Georg Hülsken
Evangelische Seelsorge: Pfarrerin Barbi Kohlhage

Kolpingsfamilie RE Zentral

Ansprechpartner: Hermann Josef Becker
Holthoffstraße 17 E · 45659 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 2 88 84 · www.kolping-Recklinghausen.de

Spendung der Krankensalbung

-im häuslichen Bereich-
Anfrage: jedes kath. Pfarrbüro
oder diensthabender Priester : T. 01 70 6 30 05 42

M

Malteser in Recklinghausen

Mühlenstr. 29 · Telefon 023 61 / 241 00 - 0
Fax 023 61 / 241 00 - 24

O

Ökum. Arbeitslosenzentrum (ÖALZ) e.V. RE

Sauerbruchstraße 7 · Telefon 023 61 / 99 65 07
Fax 023 61 / 99 65 48 · Mail: info@oelz.de

P

Pflege und Demenz, Beratungsstelle

Grit Ohler (Sozialdienst) · Telefon 023 61 / 10 20 11

Prosper-Hospital gGmbH

Mühlenstraße 27 · Telefon 023 61 / 54 - 0
Krankenhausseelsorger: Pfarrer Jarck, W. Hülsmann
www.prosper-hospital.de

R

Raphael-Schule

Förderschule für geistige Entwicklung
Börster Weg 13 · Telefon 023 61 / 93
www.raphael-schule.de

R

Recklinghäuser Tafel

Am Neumarkt 34 · Telefon 023 61 / 3 13 02
www.recklinghaeuser-tafel.de

Recklinghäuser Werkstätten

Ansprechpartner Christoph Marienbohm
Telefon 023 61 / 30 02 - 23 · Fax 023 61 / 30 02 50

S

Second-hand-shop

Dortmunder Str. 122b · Telefon 023 61 / 48 48 72
Ansprechpartnerin: Frau Bergmann
www.gastkirche.de · info@gastkirche.de

Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) RE e.V.

Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 48 5 98 - 0
Fax 023 61 / 4 85 98 - 18 · www.skf-recklinghausen.de

Stadt- und Kreisdekanat Recklinghausen

Kemnastraße 7 · 45657 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 9 20 80 · Fax 023 61 / 9 20 8 29
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Kreisdekanatsgeschäftsführer: Marc Gutzeit

Stadtkomitee d. Katholiken in Recklinghausen

Kemnastraße 7 · 45657 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 9 20 80 · Fax 023 61 / 9 20 8 29
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Vorsitzender: Gustav Peters

T

Telefonseelsorge Recklinghausen

Telefon 0800 - 111 0 111

W

Wohnen für Menschen mit geistiger Behinderung

Wohnheime - Wohngruppen - Psychologischer Dienst
Telefon 023 61 / 3 02 95 - 29
- **Ambulant Betreutes Wohnen** - Wohnen für Menschen mit Behinderungen
Telefon 023 61 / 3 02 95 - 28



Entscheiden ist einfach.



sparkasse-re.de

Weil die Sparkasse verantwortungsvoll mit einem Kredit helfen kann.

Sparkassen-Autokredit.

Wenn's um Geld geht





Schlusspunkt

„Sollte Toleranz grenzenlos sein?“



Stauffenbergs Anschlag auf Hitler im Jahre 1944 erinnert uns an den Widerstand weniger Menschen gegen das Unrechtsregime. Aber es waren viel zu wenige. Durch die Gleichgültigkeit und das Wegschauen der Mehrheit hat sich „die Banalität des Bösen“ in die Mitte der Gesellschaft eingeschlichen. Nun erfahren wir leider eine Wiederkehr des Rechtspopulismus.

Es steht fest, dass die Ermordung des Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke ein rechts-extremistisch motiviertes „politisches Attentat“ war. Lange schloss man die Augen vor dem immer weiterwachsenden Rechtsradikalismus, weswegen allmählich viele dämonisierende, herabsetzende und abwertende Parolen salonfähig wurden. Die NSU-Mordserie und viele Morddrohungen an Politikern zeigen, welch fundamentale Bedrohung der Rechtsradikalismus für die Demokratie ist. Auch die Kirche sieht sich angesichts rechtspopulistischer Tendenzen herausgefordert. Die Deutsche Bischofskonferenz veröffentlichte am 25. Juni unter dem Titel „Dem Populismus widerstehen“ ein Arbeitspapier zum kirchlichen Umgang mit Populismus. Die Kirche spricht also Klartext gegen das Erstarken des Populismus.

Auch der Altbundespräsident Joachim Gauck hat diese Woche ein Buch veröffentlicht. Es trägt den Titel „Toleranz: einfach schwer“ und plädiert für Diversität und Differenz und damit für Toleranz gegenüber Andersdenkenden. Gauck wird allerdings vorgeworfen, dass er den Begriff Toleranz viel zu weit ausdehnt. Klar, Toleranz ist einfach schwer.

Der Wiener Philosoph Karl Popper, der jüdische Wurzeln hatte, schrieb 1945 im Exil sein Buch „Die offene Gesellschaft und ihre Feinde“. In diesem Buch beschäftigt er sich primär mit dem nationalsozialistischen Terror, in dem er viele seiner Verwandten verlor und plädiert für Toleranz. Er schildert mit seinem Toleranz-Paradoxon auch die Grenzen der Toleranz. „Uneingeschränkte Toleranz führt mit Notwendigkeit zum Verschwinden der Toleranz. Denn wenn wir die unbeschränkte Toleranz sogar auf die Intoleranten ausdehnen, wenn wir nicht bereit sind, eine tolerante Gesellschaftsordnung gegen die Angriffe der Intoleranz zu verteidigen, dann werden die Toleranten vernichtet werden und die Toleranz mit ihnen.“ Kurzum: die Toleranz der Intoleranz zerstört

die Toleranz und den Rechtsstaat.

Die „ethische Neutralität“ ist somit in vielen Fällen nicht einzuhalten. Die durch die Befreiungstheologie in der Theologie rezipierte „Option für die Armen“ bezieht Stellung für die Unterdrückten und gegen die Ausbeuter. Jesus zeigte immer klare Kante. Viele Christen scheinen sich gemütlich beim „heiligen Rest“ zu Hause fühlen. Doch Glaube spielt sich nicht nur in Weihrauch vernebelten heiligen Räumen oder im Privaten ab. Glaube ist selbstverständlich auch politisch.

Die Befürchtung, die jüngere Generation sei apolitisch oder politikverdrossen, hat sich nicht zuletzt durch deren enorme Beteiligung an „Fridays for Future“ längst als falsch erwiesen. Dieses Bewusstsein der Heranwachsenden für die eigene Zukunft und die Erde ist sehr ermutigend. Die Erkenntnis, dass unsere Freiheitsdemokratie gefährdet ist, wird vielleicht die Weißen Rosen wieder blühen lassen – eine neue Welle der Zivilcourage gegen Ungerechtigkeit, Ausgrenzung und Gewalt und zivilgesellschaftliches Engagement für Demokratie und Menschenwürde. „Die Feinde der offenen Gesellschaft“ fordern uns heraus, „Freunde der offenen Gesellschaft“ zu werden, um diese demokratisch zu gestalten. Gelingt uns das, dürfen wir in einer freiheitlichen Demokratie leben, in der der politische Streit nicht zum Kampf wird und politische Gegner nicht zu Feinden.

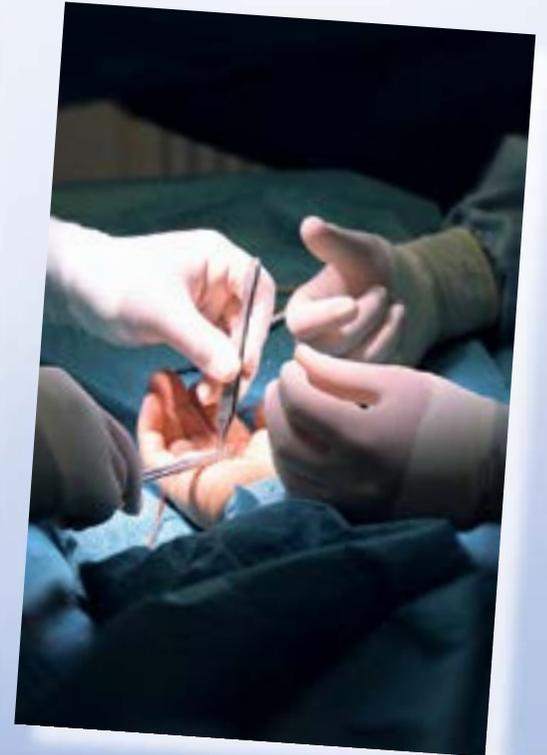
**■ Pfr. Dr. Jiji Philip Karikoottathil
Pastor in St. Peter, Recklinghausen**

Dr. Jiji Philip Karikoottathil

- 43 Jahre alt, geboren in Kerala, Indien
- Studium Mathematik, Physik und Chemie
- Studium Philosophie und Theologie
- 2003 Priesterweihe
- 2010 Promotionsstipendium an der Uni Münster
- 2016 Promotion an der Universität Osnabrück im Fachbereich Sozialethik
- Hobbies: Lesen, Sport, Kino



PROSPER
HOSPITAL
Das Gesundheits-Zentrum



Vertrauen seit Generationen

Das Prosper-Hospital ist das älteste Krankenhaus im Kreis Recklinghausen. Bereits 1848 von engagierten Christen gestiftet, besitzt es höchste Kompetenz auf dem Gebiet der Krankenversorgung und Gesundheitspflege. Als modernes Gesundheitszentrum trägt es den sich ständig entwickelnden Ansprüchen und Fähigkeiten der modernen Medizin und Pflege Rechnung.

Zwölf medizinische Fachabteilungen mit teils internationalem Ruf, zahlreiche niedergelassene Mediziner im Ärztehaus, die Akademie Gesundes Vest und natürlich die rund 1.200 Mitarbeiter unterstützen kranke Menschen kompetent bei ihrer Genesung und Gesunderhaltung oder helfen bei einem Leben mit einer Krankheit. Als Einrichtung mit katholischer Prägung sind die Experten des

Prosper-Hospitals für Sie da, jeden Tag im Jahr, zu jeder Stunde.

Mehr über das Prosper-Hospital finden Sie auf

www.prosper-hospital.de

Das Prosper-Hospital ist eine Einrichtung in der Klinik Verbund Vest Recklinghausen gGmbH.